

ProChip

Das Magazin der Initiative GeldKarte e. V.

11



Allzeit bereit

Der Chip im Einsatz
am Automaten

623 Tage aufwärts

Abschlussbericht zur
girogo-Einführung

Bargeldlose Zukunft

GeldKarte-Potenzial in
der Kommune



Ich bezahle so.



„Unfassbar, was technisch

heute alles möglich ist!“

Kontaktlos bezahlen mit girogo verkürzt die Wartezeit z. B. im Supermarkt und an anderen Kassen.

Mit girogo, der kontaktlosen Bezahlungsfunktion auf vielen girocards der Deutschen Kreditwirtschaft, werden Beträge bis 20 Euro unfassbar komfortabel kontaktlos bezahlt – ohne Stecken der Karte und ohne PIN. Das verkürzt die Wartezeiten an der Kasse um bis zu 25%! Darüber freuen sich die Kunden und der Handel profitiert von wirtschaftlichen Vorzügen, wie z. B. dem günstigen Händlerentgelt* und einem reduzierten Bargeldaufwand. Erleben Sie selbst, was heutzutage technisch alles möglich ist.

*Je girogo-Transaktion gilt folgende Staffelung: Umsätze von 0,01 Euro bis einschließlich 5,00 Euro: 1 Cent; von 5,01 Euro bis 10,00 Euro: 2 Cent; von 10,01 Euro bis 20,00 Euro: 3 Cent. Bei Buchungsbeträgen ab 20,01 Euro werden an reinen girogo-Terminals 0,3% des Umsatzes berechnet. Weitere Entgelte von evtl. beauftragten technischen Dienstleistern wie z.B. Netzbetreibern können möglicherweise hinzukommen.



Jetzt auf vielen girocards von Banken und Sparkassen
www.girogo.de

Probieren Sie's einfach aus, z.B. bei



...oder einfach selbst checken, wo man überall mit girogo bezahlen kann:
www.girogo.de/#akzeptanzstellen



girogo ist eine Marke der Banken und Sparkassen.

Sehr geehrte Damen und Herren,

ist Ihnen schon einmal aufgefallen, wie viele alltägliche Dinge uns inzwischen durch den technischen Fortschritt abgenommen werden? Wann haben Sie zum Beispiel das letzte Mal jemanden gesehen, der im Stadtplan geblättert hat? Die moderne Technik entlastet uns – und das ist zum Teil auch nötig, bedenkt man die steigenden Anforderungen in Schule, Uni und am Arbeitsplatz.



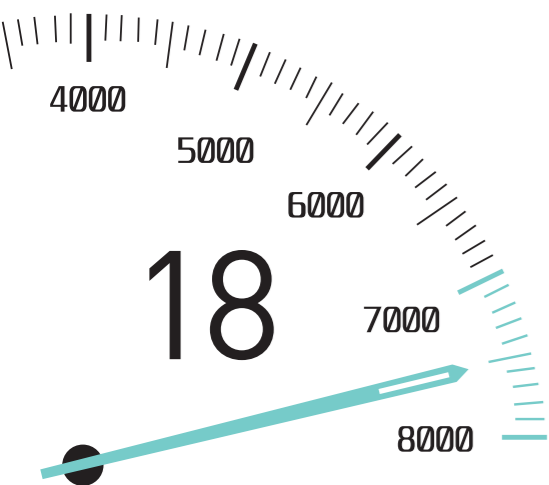
Unsere Geräte werden immer vernetzter, aber auch intuitiver in der Bedienung. Das zeigen neueste Entwicklungen: Das Tablet kommuniziert zum Beispiel mit dem Fernseher und fragt, ob man das Video, das man gerade sieht, nicht lieber auf dem größeren Bildschirm verfolgen möchte. Oder unser Smartphone sagt uns, dass ein Produkt, das wir gerade ansehen, im Geschäft X um 10 Prozent billiger ist. Und die Armbanduhr gibt uns Richtungsanweisungen, wenn wir uns verlaufen.

Auch beim Bezahlen merkt man den technologischen Fortschritt. Intuitive Bedienung ist zum Beispiel eine der Stärken von girogo – noch intuitiver als durch bloßes Vorhalten der Karte geht es wohl nicht. Und wer könnte das sympathischer verkörpern als der Wissenschaftskabarettist Vince Ebert? Und dass sich mittlerweile viele sehr unterschiedliche Branchen für diese bequeme Art des Bezahlers entschieden haben, spricht für sich. Besonders freut mich, dass auch immer mehr kleine und mittelständische Unternehmen auf girogo setzen, wie Arztpraxen, Stromtankstellen oder auch Taxiunternehmer.

Auch dieses Jahr zeigt Ihnen die ProChip, was wir im letzten Jahr erreicht haben und in welchen Feldern sich besonders spannende Entwicklungen ergaben.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen mit der neuen ProChip!

Ingo Limburg
Vorstandsvorsitzender der Initiative GeldKarte e. V.



22



26

| 31 | Editorial

Infos zum Chip

| 6-7 | Alle Funktionen auf einen Blick

Innovation & Zukunft

- | 8-9 | Abschlussbericht zur girogo-Einführung
- | 10-11 | girogo-Kampagne mit Vince Ebert
- | 12-13 | Akzeptanzstellenvielfalt in der Republik
 - | 14 | Gastbeitrag: NFC-Technologie einfach erklärt
- | 16-17 | Studie Supermarktknigge
 - | 18 | Interview: Akzeptanzstellenausbau bei girogo
 - | 19 | Geplante Richtlinie zur Bekämpfung von Geldwäsche
- | 20-21 | Der Chip im Einsatz am Automaten

Zukunft der Kommune

- | 22-23 | Gastbeitrag: E-Government
- | 24-25 | GeldKarte-Potenzial in der Kommune
- | 26-27 | Gastbeitrag: Worauf kommt es für die Kommunen an?
- | 28-29 | Allensbach-Studie zur GeldKarte
- | 30-31 | E-Mobilität mit girogo
- | 32-33 | Gastbeitrag: Elektromobilität

Projekte & Aktuelles

- | 34-35 | LTBE & Konzentrador
- | 36-37 | Studie Stadion
- | 38-39 | VfL Gummersbach
- | 40-41 | Studie Schulverpflegung
- | 42-43 | Gastbeitrag: Appetit auf Lernen
- | 44-45 | Warme Mahlzeiten und Leistungsdruck
- | 46-47 | Jahresevent 2013
- | 48-49 | Neuigkeiten rund um den Chip



40

In eigener Sache

- | 50-51 | Vorstellung neuer Mitglieder
 - | 52 | Vernetzt für den Chip im Alltag



46

Mitgliederverzeichnis

- | 53-55 | Die Mitglieder

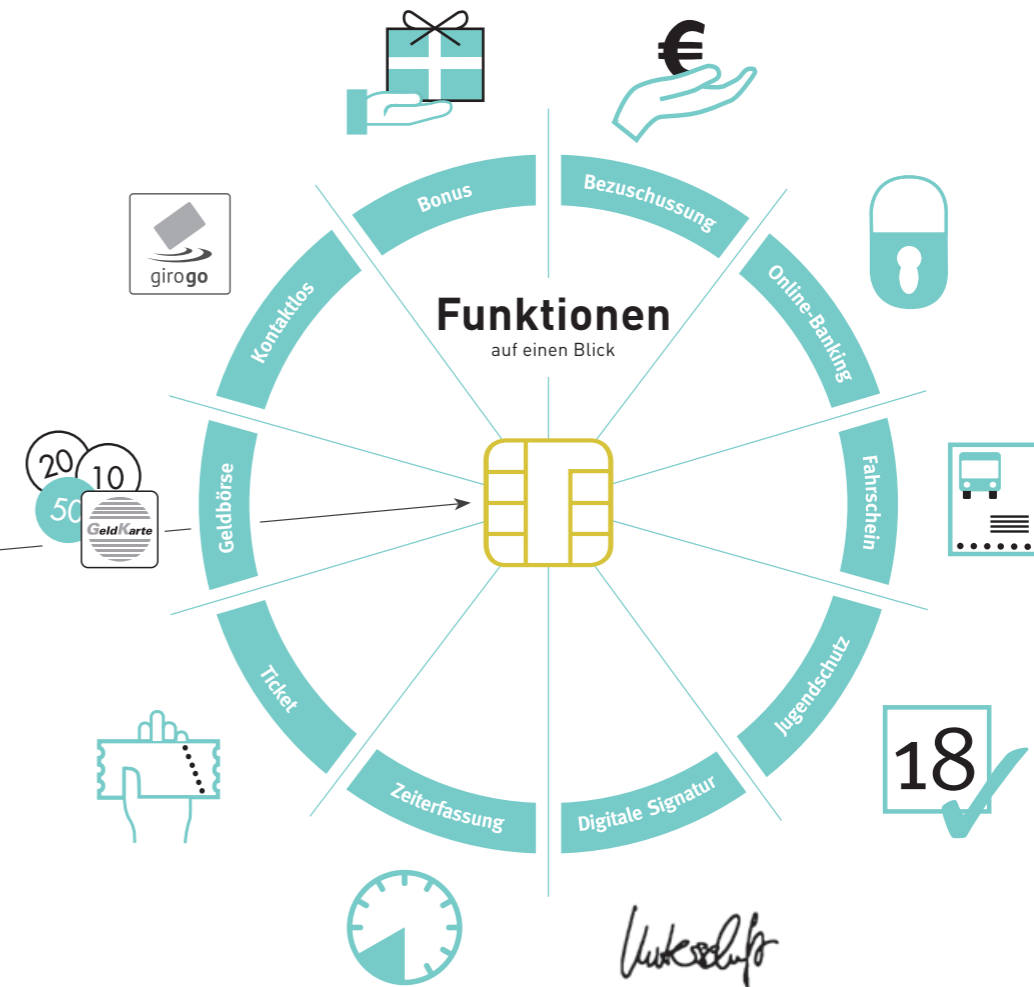


48

Die GeldKarte

Alle Funktionen auf einen Blick

Über **92 Millionen** Bankkarten in Deutschland haben den Chip bereits integriert. Das entspricht fast **99 Prozent** aller ausgegebenen girocards oder Kundenkarten der Banken bzw. Sparkassen.
→ Welche Möglichkeiten bietet der Chip?



BARGELDLOSES ZAHLUNGSMITTEL

Lademöglichkeiten an nahezu allen Geldautomaten der Banken und Sparkassen in ganz Deutschland sowie im Internet / Zum Bezahlen Karte einschieben, Geld wird abgebucht – fertig! Ohne PIN und Unterschrift / Anwendungen: Fahrkartenautomaten, Parkscheinautomaten, Zigarettenautomaten, Snackautomaten, Internet, Kantinen, Eventstätten / Rund 420.000 Akzeptanzstellen in ganz Deutschland und im Internet

BEZUSCHUSSUNG

Die GeldKarte als neutrales, anonymes Bezahlssystem kann Transferleistungen und soziale Zuschüsse diskret gewähren.

SICHERES ONLINE-BANKING

Basierend auf dem HBCI- bzw. FINTS-Standard (Financial Transaction Services) / I. d. R. separate, kontounabhängige GeldKarte / Alternative Nutzung der kontoabhängigen Karte zur Generierung transaktionsabhängiger TAN-Nummern

ELEKTRONISCHES TICKET / FAHRSCHHEIN

Speicherung von Fahrkarten, Eintrittskarten, Berechtigungen / Elektronische Entwertung mittels Kartenlesegerät / Anwendungen: öffentlicher Personennahverkehr, Parkhäuser, Sport- und Kulturveranstaltungen

GIROGO

girogo ist der neue kontaktlose Übertragungsweg zur elektronischen Geldbörse und vielen anderen Zusatzanwendungen. Die neue Funktion ist bereits auf mehr als 21 Millionen Karten enthalten.

ZEITERFASSUNG

Identifizieren und Zugang von Firmenmitarbeitern / Elektronische Zeiterfassung mittels Kartenlesegerät

BONUSPUNKTE

Speicherung von „Punkten“ im Einzelhandel oder am Automaten / Einlösung bei anderen Akzeptanzstellen / Anwendungen: CityCards, Pfandrücknahmesysteme

JUGENDSCHUTZ

Alterscheck 16 oder 18 per Jugendschutzmerkmal im Chip / Sicheres Auslesen mit Hilfe von Sicherheitsmodulen / Anonymität des Karteninhabers / Anwendungen: Zigarettenautomaten, Erwachsenen-Inhalte im Internet, Solarium

DIGITALE SIGNATUR

Übertragung der eigenhändigen Unterschrift auf elektronische Medien / Identifizierung und Authentifizierung des Signierenden / I. d. R. auf einer separaten, kontounabhängigen GeldKarte / Anwendungen: eGovernment, elektronisches Beschaffungswesen

623 TAGE AUFWÄRTS

Abschlussbericht zur girogo-Einführung

Anfang **2011** wurde die Einführung von girogo als Gemeinschaftsprojekt der Deutschen Kreditwirtschaft (DK) beschlossen. Rund ein Jahr später startete das größte Pilotprojekt Europas zum kontaktlosen Bezahlen in der Region Hannover, Braunschweig, Wolfsburg mit **65** Akzeptanzstellen. Bis zum Ende der Einführungsphase im Dezember **2013** gab es deutschlandweit bereits mehr als **5.500** Akzeptanzstellen zum kontaktlosen Bezahlen mit girogo – ein steiler Weg mit vielen Herausforderungen.



Die Marke

Angelehnt an die girocard wurde girogo – mit dem Zusatz „go“ für die Schnelligkeit – als Markenname gewählt. Die Wellen im Logo untermauern dies und symbolisieren gleichzeitig das kontaktlose Bezahlen. Nach der Auswahl von Name und Logo leitete die DK die Markenmeldung in die Wege und erstellte Designvorgaben. Als Claim wurde „Ich bezahle so.“ definiert.



Netzbetreiber

Zu Beginn waren vier Netzbetreiber beteiligt: CardProcess, Douglas Informatik, easycash und Telecash. Mit B+S Card-Service, ICP und Intercard wurden alle großen Netzbetreiber eingebunden.



Terminalhersteller

Zum Pilotstart standen girogo-Terminals von ICP, Ingenico und Verifone bereit. Im März 2013 hatten alle vier großen Terminalhersteller, nun auch CCV, ca. 14 Modellvarianten ihrer Terminals mit girogo ausgestattet. Stetig kamen neue Geräte und Hersteller (z. B. Atos, Feig Electronic) hinzu. Bis Ende 2013 gab es mehr als zwölf unterschiedliche Modelle, einschließlich der Automatenmodule (z. B. Feig, Verifone, Garz&Fricke), wo der innovative Einfluss besonders stark ist.

2011



Innovation

DK und beteiligte Partner engagieren sich für neue Innovationen wie die virtuelle Händlerkarte, die bis Ende 2013 bei zwei Terminalmodellen zugelassen wurde. Douglas Informatik implementierte sie im Netzbetrieb. Weitere Terminals und Netzbetriebe stehen 2014 zur Verfügung.



Handelspartner

Die Akzeptanzstellenzahl der Einführungsregion wurde bis Ende 2013 auf mehr als 650 verzehnfacht. National waren es zur gleichen Zeit sogar mehr als 5.500 Akzeptanzstellen. girogo überzeugt große Filialisten wie kleine Händler. Eine erfreuliche Dynamik, die weiter anhält (Stand März 2014: mehr als 8.200 Akzeptanzstellen).

2013



Vermarktung

Bekanntheit und Vertrauen bei allen Zielgruppen schuf das girogo-Team mit Live-Events, TV-, Print- und Plakatwerbung sowie dem girogo-Infostore und Promotions bei Händlern. 2013 wurde zudem der Wissenschaftskabarettist Vince Ebert als Testimonial gewonnen, der unter dem Motto „Mach dich beliebt!“ girogo u. a. in einem Kinospot erklärt. Ende 2013 kooperierte girogo in einer großen Weihnachtsaktion mit Antenne Niedersachsen. Studien, Pressebeiträge, Vorträge, Kooperationen und vieles mehr begleiteten die Einführung. Die gestützte Markenbekanntheit lag im Januar 2014 in der Einführungsregion bei erfreulichen 39,2 Prozent.



Kartenbasis

Ende 2011 begannen die teilnehmenden Institute in der Einführungsregion girocards mit girogo-Funktion auszugeben – bereits 850.000 Karten gab es zum Projektstart. Bis Ende 2013 wurde diese Zahl auf 1,5 Millionen Karten in der Einführungsregion bzw. mehr als 21 Millionen Karten deutschlandweit erhöht.



Kunden

Beim Bezahlen ist Vertrauen enorm wichtig, besonders bei Datenschutz und Sicherheit. Studien belegen hier das hohe Vertrauen in die DK. Ein Paradigmenwechsel wie hier zum reinen Vorhalten der Karte benötigt aber Zeit. Das zeigt zum Beispiel das electronic cash-System, welches heute mit über zwei Milliarden Transaktionen pro Jahr das erfolgreichste Kartenbezahlverfahren in Deutschland ist. Bis jeder Deutsche im Schnitt einmal pro Jahr mit seiner ec-Karte bezahlt hatte, dauerte es fünf Jahre. Dass girogo auf einem sehr guten Weg ist, belegt auch, dass sich die Transaktionszahlen, wie im März 2013 angekündigt, verdreifacht haben.



Einsatzbereiche

Karte vorhalten, piep, fertig. Das geht immer häufiger, etwa im Sport- und Eventbereich, z. B. beim VfL Wolfsburg oder außerhalb der Einführungsregion beim Handball-Erstligisten VfL Gummersbach sowie dem Heide Park Soltau. Auch kleine Händler und Automatenbetreiber nutzen zunehmend den Chip. Je nach Einsatzbereich schwanken die Transaktionsbeträge: Im Supermarkt sind es im Schnitt etwa sieben Euro, beim Bäcker rund drei Euro.



Faktor Mensch

Der große Einsatz, auch von Handel, Terminalherstellern, Netzbetreibern und technischen Dienstleistern sowie jedes einzelnen Institutsmitarbeiters ermöglichte erst den Erfolg von girogo.

girogo-Kampagne mit Vince Ebert

Die Wissenschaft des Bezahle

Aktuellen Kinospot mit Vince Ebert ansehen:



Er ist diplomierter Physiker mit Schwerpunkt in experimenteller Festkörperphysik. Seit 1998 macht er sich neben seinem wissenschaftlichen Know-how aber auch sein humoristisches Talent zunutze und zeigt sein Können als Kabarettist. Er ist bekannt für seine nonchalante Art und Weise, mit der er wissenschaftliche Themen für jedermann verständlich und gleichzeitig mit viel Witz aufbereitet. Und er unterhält Tausende von Menschen auf der Bühne und im Fernsehen mit Aussagen wie „Inzwischen hat der Mensch keine natürlichen Feinde mehr. Bis auf die eigene Verwandtschaft natürlich“. Er ist: Vince Ebert! Wer wäre also besser geeignet, um sich den wirklich wichtigen Fragen des Lebens zu stellen:

Wo kommen wir her, wo gehen wir hin und warum steht man im Supermarkt eigentlich immer an der langsamsten Schlange an?

Zumindest für Letzteres hat Vince Ebert nun die Antwort gefunden – der Bezahlvorgang ist der Grund für lange Warteschlangen. Denn auch beim Bezahlen hat ein jeder so seine Eigenheiten. An der Kasse tragen diese Eigenheiten nicht immer dazu bei, sich bei den anderen beliebt zu machen. Zum Beispiel die alte Dame, die minutenlang versucht, 17,39 Euro auf den Cent genau abzuzählen. Oder der Mann im schicken Anzug, der mit einem Zweihundert-Euro-Schein ein Päckchen Kaugummi bezahlen möchte. Vince Ebert wäre allerdings nicht er selbst, wenn er nicht direkt eine Lösung präsentieren könnte: girogo. Damit ist die Bezahlung nicht nur schnell und bequem für den Bezahlenden, sondern macht ihn dadurch auch bei den anderen Wartenden beliebt.

➤ Weitere Informationen unter: www.girogo.de

Aufmerksamkeitsstark zu mehr Beliebtheit

Aus dieser Situation leitet sich auch das Motto ab, unter dem seit Herbst 2013 die große Marketingaktion mit Vince Ebert steht: „Mach dich beliebt – mit girogo“. Eines der Highlights: ein Kinospot, der die beschriebene Situation an der Supermarktkasse darstellt und der in ausgewählten deutschen Kinos zu sehen war. Auf girogo.de kann er weiter bestaunt werden. Flankierend zum Kinospot wurde ein großes Fotoshooting mit dem neuen girogo-Star Vince Ebert durchgeführt. Die besten Bilder flossen in eine groß angelegte Werbekampagne, in deren Rahmen eine Vielzahl von Anzeigen und City-Light-Plakaten geschaltet wurde, aber auch in die Homepage von girogo. Seitdem lächelt Vince Ebert den Besuchern der Innenstädte und der Homepage in seiner unverwechselbaren frech-sympathischen Art entgegen.

Verpackaktion als Weihnachts-Special

Das Beste blieb allerdings für die Vorweihnachtszeit, zu der in ausgewählten Einkaufszentren in Hannover, Braunschweig und Wolfsburg ein ganz besonderes Highlight angeboten wurde. In Kooperation mit Antenne Niedersachsen machte sich das girogo-Team beliebt und verpackte die Weihnachtseinkäufe der Kunden – und das kostenlos. Im Gepäck hatte das Team natürlich auch jede Menge Infos zu girogo. Vom 2. bis 24. Dezember hieß es also „Auf die Plätze, fertig, packen!“ in der Ernst-August-Galerie in Hannover, den Schloss-Arkaden in Braunschweig und der City-Galerie in Wolfsburg. Der Clou: Neben einem hübsch verpackten Geschenk und einem Beliebtheitsbonus erhielt der Beschenkte ein Los für sich selbst und ein weiteres Los, das am Geschenk befestigt wurde. Mit diesen Losen gab es mit ein wenig Glück täglich einen von drei Einkaufsgutscheinen im Wert von 200 Euro



zu gewinnen. Und auch hier kam das Beste zum Schluss, denn am Heiligabend wurden zusätzlich dreimal je 5.000 Euro als Hauptgewinn verlost. So wurden im Laufe der Aktion Preise im Wert von 27.000 Euro verteilt und für die glücklichen Gewinner Weihnachten wortwörtlich zum Fest der Freude. Sich im Alltag bei seinen Mitmenschen etwas beliebt zu machen, ist also gar nicht so schwer. Und dank des tatkräftigen Einsatzes von Vince Ebert wissen wir nun auch ganz genau, wie einfach man dies bewerkstelligen kann.

Danke, Vince! ■

Akzeptanzstellenvielfalt in der Republik

So bunt wie eine Schachtel Pralinen ist auch das Akzeptanzstellennetz von girogo in Deutschland. Aktuell akzeptieren bereits mehr als 8.200 Geschäfte, Freizeiteinrichtungen, Verwaltungen und Automaten das kontaktlose Bezahlen mit dem Chip. Vom Wocheneinkauf bis zum Museumsbesuch – mit girogo liegen Sie richtig. Die Gründe, girogo einzuführen, sind dabei so vielfältig wie die Akzeptanzstellen selbst.

↗ Alle Akzeptanzstellen unter www.girogo.de/#akzeptanzstellen

Wissen erleben:

Eifelmuseum & Terra Vulcania

Das Eifelmuseum mit Deutschem Schieferbergwerk und das Vulkanpark-Erlebniszentrum Terra Vulcania in Mayen bieten Kindern und Erwachsenen beste Unterhaltung und spannende Einblicke. Im Eifelmuseum erwartet die Besucher ein modernes Themenmuseum zum Anfassen: Wissenswertes zu Schiefergeschichte und -abbau sowie eine virtuelle Lorenfahrt unter Tage machen Geschichte erlebbar. Einzigartig ergänzt wird das Eifelmuseum durch Terra Vulcania und das Außengelände „Mayener Grubenfeld“. Die Besucher können verschiedene Epochen hautnah erleben, z. B. bei der Basaltgewinnung. Dass hier mit girogo gezahlt werden kann, ist für Claudia Schick, Leiterin der Tourist-Information der Stadt Mayen, selbstverständlich: „Für moderne Museen und den Besucherservice ist girogo ein Muss.“

Es war einmal die

kleine Waltraud

2009 bekam Nastassja Zinsmeister die Skizze des heutigen Firmenlogos von ihrer Freundin geschenkt und taufte sie „kleine Waltraud“. Der einzigartige Name steht für sich: Das kleine Geschäft bietet kreative und individuelle Produkte an, häufig mit Regionalbezug, z. B. beim handgefertigten Lavendelkissen in Form des Kölner Doms. „Die Kölner sind wahre Lokalpatrioten“, stellt die Inhaberin schmunzelnd fest. Ihre Inspirationen zu den Geschenkideen holt sie sich vorwiegend als Fotografin in ihrem Umfeld. Den größten Vorteil von girogo sieht sie für sich in den günstigen Konditionen, die ihr Spielraum in der Preisgestaltung geben.



kleine Waltraud
Dürener Straße 117–119
50931 Köln
www.kleinewaltraud.de

Naturheilpraxis Bettina Fornoff
Karlstraße 52, 61231 Bad Nauheim
www.naturheilpraxis-fornoff.de

Eifelmuseum mit dem Deutschen Schieferbergwerk in der Genovevaburg
56727 Mayen

Terra Vulcania
An den Mühlensteinen 7
56727 Mayen

Stadt Rötzt – Bürgerbüro
Rathausstraße 1, 92444 Rötzt
www.roetz.de

Gasthof-Metzgerei Stöberl
Rosengasse 4, 93462 Lam
www.gasthof-stoerberl-lam.de

Innere Balance finden:

Naturheilpraxis Bettina Fornoff

„Ursprünglich war ich einmal Bankkauffrau“, verrät Bettina Fornoff. Zur Homöopathie ist sie zunächst aus privatem Interesse, auch wegen ihrer Kinder, gekommen. Das Wichtigste in ihrer Behandlung ist die Zeit, die sie sich für ihre Patienten nimmt. „In meiner Praxis finden die Patienten Raum und Zeit um sich zu öffnen und von ihren Beschwerden und Problemen zu erzählen, das schafft Vertrauen.“ Ihre eigene Balance hält Bettina Fornoff durch lange Spaziergänge im Wald, überwiegend vegane Ernährung und durch gemeinsame Zeit mit ihrer Familie. Das Bezahlen mit girogo findet Frau Fornoff schnell und unproblematisch. „Die meisten meiner Kunden haben auch kaum Bargeld bei sich. Da ist girogo sehr praktisch.“

Gut informiert:

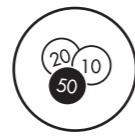
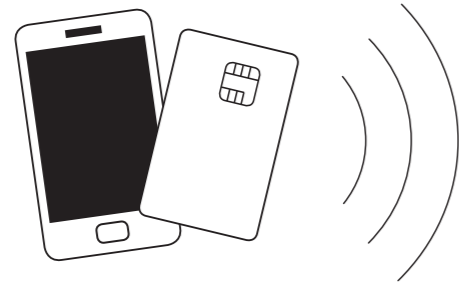
Bürgerservice Rötzt

Im Naturpark Oberer Bayerischer Wald, nahe der deutsch-tschechischen Grenze, liegt die Stadt Rötzt. Der Bürgerservice ist dort nicht nur mit girogo auf dem aktuellsten technischen Stand. Auch eine „City-App“ wird gestaltet, die Besucher und Bürger über aktuelle Ereignisse informiert, wie etwa das kulturelle Aushängeschild – das Freilichtspiel „Der Guttensteiner“ im Rahmen der Schwarzenburg-Festspiele. „Wir bieten mit der App zusätzlichen Service“, so Barbara Stengl vom Bürgerservice. Die Theaterkarte kann im Tourismusbüro natürlich kontaktlos per Chip bezahlt werden. Mit girogo sieht sich die Stadtverwaltung in einer Vorreiterrolle. „Es ist sehr wichtig, aktuell und auf dem neuesten Stand zu bleiben.“

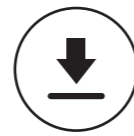
Entspannung pur im

Gasthof Stöberl

Familien, Wanderer und Radfahrer finden im Familienbetrieb von Karlheinz Stöberl im Bayerischen Wald Erholung und Entspannung. Die Region bietet zahlreiche Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten für jedermann. Für Familie Stöberl selbst gehört zum perfekten Urlaub im Luftkurort Lam, „die Tage ruhig anzugehen, Bewegung an der frischen Luft, entspannen im Ossebad und abends gepflegt speisen“. Für das gepflegte Essen sorgt der Gasthof mit der eigenen Metzgerei. Besonders bayerische Spezialitäten wie Weißwürste kommen bei den Gästen gut an. Auch beim Thema Bezahlen setzt der Gasthof auf Qualität: „Mit girogo funktioniert die Abrechnung reibungslos und wir müssen weniger Bargeld zu Hause lagern. Und auch die Gäste müssen weniger Bargeld bei sich führen.“ ■



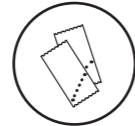
Bargeldlose Zahlungen



Streaming/ Downloads



Zugangskontrolle



Papierlose Tickets



Smart Poster



Fahr-scheine

NFC-Technologie einfach erklärt

Near Field Communication bietet bequeme und sichere Kommunikation und erlaubt vielfältige Anwendungsmöglichkeiten durch folgende drei Betriebsarten:

Reader/Writer-Modus

In dieser Betriebsart kann ein NFC-Handy passive Tags und Karten auslesen und beschreiben. Per Berührung werden URLs oder andere Nutzdaten gelesen und auf dem Handy wird automatisch die zugehörige Applikation gestartet. So kann über einen NFC-Tag die Anleitung für den Geschirrspüler abgerufen oder im Auto Bluetooth aktiviert werden.

Peer-to-Peer-Modus

Dieser Modus ermöglicht Informationsaustausch zwischen zwei (aktiven) Geräten. Mit einem Tap können Visitenkarten oder Gutscheine ausgetauscht werden. Auch der Aufbau einer Bluetooth-Verbindung zu einem Lautsprecher kann via NFC initiiert werden.

Card-Emulation-Modus

In dieser Betriebsart ist das NFC-Handy passiv und emuliert einen Tag, etwa eine Smartcard. Ein RFID-Leser, z. B. ein Kassensystem oder Türschloss, greift auf die emu-

lierte Smartcard zu. Das Handy wird so zur kontaktlosen Chipkarte und ermöglicht etwa kontaktloses Bezahlen. Die Smartcard wird in einem separaten Secure Element (ein eigener Mikrochip) abgebildet und speichert und verarbeitet sicherheitskritische Daten und Anwendungen. Das Secure Element ist direkt im Gerät verbaut, in einer SD-Karte integriert oder auf der SIM-Karte abgelegt. Der Card-Emulation-Mode kann je nach Programmierung nur bei eingeschaltetem oder auch bei ausgeschaltetem NFC-Gerät betrieben werden. Kreditkartendaten können so nicht unbemerkt ausgelesen werden, aber das NFC-Türschloss lässt sich trotz schlappem Akku öffnen.

Diese drei Betriebsarten erlauben unterschiedlichste Kombinationen. So kann eine kontaktlose Chipkarte mit dem Handy ausgelesen und via Internet aufgeladen werden. Gerade durch die Kombination von NFC und Internetzugriff entstehen neue Möglichkeiten, weit über Bezahlen und Zutrittssteuerung hinaus. ■



Fachhochschule Nordwestschweiz

Prof. Dr. Dominik Gruntz

Dominik Gruntz ist Professor für Informatik am Institut für Mobile und Verteilte Systeme (IMVS) der Fachhochschule Nordwestschweiz in Brugg-Windisch (Schweiz). Aktuell arbeitet er auf NFC-Projekten mit den Themenschwerpunkten Zutritt und eWallet.



Marcel Theijs, Leiter Vertrieb & Marketing REINER SCT

Einzigartig sicher – mobiles Online-Banking ohne Risiko

Für wirklich sicheres Online-Banking ist ein Chipkartenleser unerlässlich. Der neue „cyberJack go plus“ von REINER SCT bietet größtmögliche Sicherheit auf dem aktuell höchsten Schutzniveau: Er wurde jüngst von der Deutschen Kreditwirtschaft zertifiziert.

Der cyberJack go plus ist in Form und Funktion einzigartig. Er kann sowohl zuhause am heimischen PC als auch unterwegs am Notebook genutzt werden. Und das Beste daran: Die Nutzer speichern einfach ihre Kontoführungs-Software auf dem Leser und haben damit „Sicherheit to go“.

Unabhängige Prüfinstitute haben das Gerät bis auf die Bit-und-Byte-Ebene geprüft und bestätigt, dass alle Funktionen den strengen Sicherheitsstandards der Deutschen Kreditwirtschaft entsprechen. Deshalb darf der Leser das begehrte Siegel „Secoder-sicherheitsgeprüft, empfohlen von Banken und Sparkassen“ tragen. Natürlich ist der cyberJack go plus auch für sichere GeldKarte-Anwendungen, wie zum Beispiel das Online-Laden von Guthaben, geeignet.

Jeder kann sich schützen

Mit dem ultraflachen und kaum mehr als Chipkarten-großen cyberJack go plus schützen sich Kunden wirksam vor Cyberkriminalität. Das durchdachte Verfahren des Lesers erfordert kein technisches Wissen und keine Einarbeitung. Jedermann kann das Lesegerät einfach nutzen. Sicherheit und Benutzerfreundlichkeit der

REINER SCT-Geräte sprechen für sich – bereits über 11 Millionen Anwender sichern ihre Online-Transaktionen mit Geräten des Schwarzwälder Unternehmens ab.

Tipps für mehr Sicherheit beim Online-Banking:

„Beim Online-Banking, egal ob zuhause oder unterwegs, steht Sicherheit an erster Stelle. Die erreichen Sie, wenn Sie bei Ihren Transaktionen eine zweite Hardware einsetzen. Wenn Sie eine Banküberweisung erledigen – egal ob über den PC oder Ihr Notebook – sollten Sie die TAN niemals über das gleiche Gerät eingeben. Nutzen Sie dafür ein separates Lesegerät mit eigener Tastatur, denn dann können Ihre Daten nicht abgefangen und manipuliert werden.“ ■

➔ www.reiner-sct.com/cyberjackgoplus



REINER SCT

Studie Supermarktknigge

Wem gebe ich zuerst die Hand, wie viel Trinkgeld gebe ich und wo genau lag noch das Fischmesser?

Benimmregeln für solche speziellen Situationen sorgen häufig für Verwirrungen. Natürlich beschränkt sich aber der höfliche Umgang miteinander nicht nur auf besondere Anlässe. Ab dem ersten Tag werden Kinder an das „richtige“ Benehmen herangeführt, von den Gesprächsregeln bis zu den grundlegenden Tischmanieren.

87%

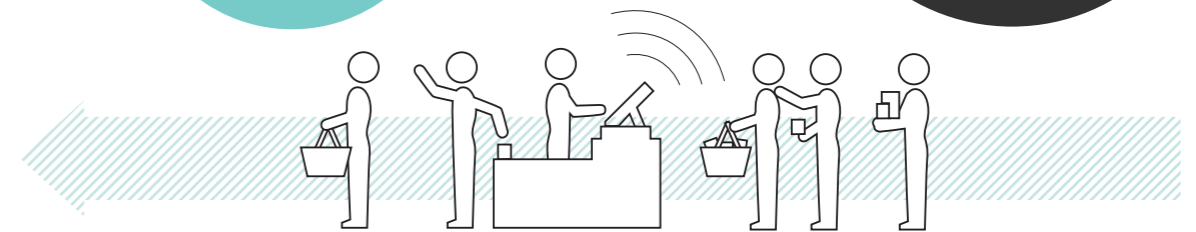
der Deutschen freuen sich, wenn sie auf vergessene Artikel hingewiesen werden.

47%

werden nervös, wenn der Vordermann nach Kleingeld kramt.

94%

der Bundesbürger ist Sicherheit besonders wichtig.



Kavaliers an der Kasse

Gutes Benehmen ist gefragt – vor allem an der Kasse

Wie wichtig Höflichkeit und Manieren im täglichen Leben sind, merkt man bei genauerer Betrachtung zum Beispiel auch im Supermarkt. Und genauso wie es extra Regeln bei Tisch gibt, werden im Supermarkt ganz eigene Anforderungen gestellt. Das ist das Ergebnis einer repräsentativen Online-Umfrage von EARSandEYES unter 1.000 Deutschen zwischen 18 und 65 Jahren, die im Sommer 2013 im Auftrag der EURO Kartensysteme durchgeführt wurde. Besondere Manieren sind dabei vor allem an der Kasse gefragt. Die Deutschen freuen sich, wenn sie auf vergessene Artikel hingewiesen werden (87 Prozent) oder mit einem kleinen Einkauf an der Kasse nach vorn dürfen (71 Prozent). Aber auch auf Effizienz legen die Bundesbürger Wert – sechs von zehn Befragten wünschen sich, dass der Vordermann seine Einkäufe schnell bezahlt. Wenn jedoch die Abläufe an der Kasse stocken und unnötige Wartezeit entsteht, kommt Unruhe auf. Wer mit der Kassiererin über den Kassenschein diskutiert, sorgt bei 57 Prozent der Deutschen für lange Gesichter in der Warteschlange.

Und wer nach Kleingeld kramt, handelt sich bei 47 Prozent der nachfolgenden Kunden trippelnde Füße ein.

Gute Umgangsformen sind ein Geben und Nehmen

Bei allen Erwartungen an andere Menschen bedeuten gute Umgangsformen aber, die eigenen Erwartungen ebenso selbst in die Tat umzusetzen. Dabei können die Bundesbürger punkten, legen sie doch viel Wert darauf, selbst möglichst schnell und effizient durch den Supermarkt und den Kassensbereich zu kommen. Die Prioritäten der Deutschen unterscheiden sich dabei jedoch von Region zu Region: Die Bayern stört es zum Beispiel besonders, wenn sie selbst nach Kleingeld kramen müssen (40 Prozent). Hingegen finden es die Baden-Württemberger vergleichsweise störend, wenn sie keine Zeit haben, ihre Einkäufe wegzupacken (70 Prozent). Und die Niedersachsen (44 Prozent) und Nordrhein-Westfalen (43 Prozent) sind peinlich berührt, wenn sie ihre PIN beim Bezahlen falsch eingeben. Vieles davon können die Supermarktkunden mit girogo umgehen, denn mit der kontaktlosen Bezahlfunktion auf der girocard

bezahlen Kunden Beträge bis 20 Euro schnell und bequem vom Prepaid-Guthaben auf dem Chip – ohne PIN und ohne Unterschrift.

Hohe Ansprüche an bargeldlose Bezahlformen

Das spart die eigene Zeit und die Zeit der anderen Wartenden, denn mit girogo geht das Bezahlen doppelt so schnell wie mit Bargeld und 25 Prozent schneller als bei herkömmlicher Kartenzahlung. Das macht beliebt. Und durch die hohen Sicherheitsstandards der Deutschen Kreditwirtschaft bleibt auch beim Bezahlenden jederzeit ein gutes Gefühl zurück – auch, weil die Karte zum Bezahlen nicht aus der Hand gegeben wird. girogo kommt den Ansprüchen der Bundesbürger entgegen, denn ihnen ist vor allem die Sicherheit (94 Prozent) und der Überblick über die Ausgaben (84 Prozent) beim bargeldlosen Bezahlen wichtig. Aber auch Schnelligkeit (82 Prozent) und die Möglichkeit, kleine Beträge ohne Bargeld begleichen zu können (77 Prozent) sind gefragt. 71 Prozent möchten ihre Karte nicht aus der Hand geben. Den Einsatz von girogo finden folgerichtig 94 Prozent der Deutschen sinnvoll. ■



Stephan Arounopoulos
Teamleiter Marketing,
S-Card Service

girogo-Akzeptanzstellen tauchen nicht einfach auf. Es muss jemanden geben, der sie akquiriert, berät und unterstützt. Der Deutsche Sparkassen und Giroverband (DSGV) engagierte sich von Beginn an stark für ein vielfältiges Akzeptanzstellen-netz. Stephan Arounopoulos (S-Card Service) gibt Auskunft zum bisherigen Ausbau und den Zukunftsplänen.

Wie ist der Akzeptanzstellenausbau organisiert?

Der DSGVO steuert die zentralen Aktivitäten zur Akzeptanzgewinnung, dazu gehört schwerpunktmäßig die Ansprache großer Handelsfilialisten und Mineralölfirmen.

Welche girogo-Metropolregionen gibt es neben der Einführungsregion Hannover, Braunschweig, Wolfsburg?

Das sind das Rheinland, das Rhein-Main-Gebiet und der Großraum Hamburg. Die Entscheidung fiel, weil hier das Interesse von Schlüsselakzeptanten und den ansässigen Sparkassen besonders groß war. Dort gab es dann 2013 auch einen vorgezogenen Kartenaustausch für die Kunden.

Wie ist der Ausbau seither verlaufen?

Insgesamt ist das girogo-Wachstum nach knapp zwei Jahren dynamischer als beim electronic cash-System im vergleichbaren Zeitraum: Rund 16.000 girogo-fähige Terminals sind im Markt

platziert, weitere 25.000 Terminals sind für 2014 bereits fest eingeplant. Bei electronic cash waren es nach zwei Jahren erst rund 10.000 Terminals.

Hatten Sie sich feste Ziele gesetzt, bis wann Sie bestimmte Marken knacken wollen?

Nein, solche Zielvorgaben gab es nicht. Das neue Bezahlfahren musste zunächst entwickelt und im Pilotbetrieb erprobt werden. Mit dem Ausbau sind wir dabei sehr zufrieden: Stand März 2014 gibt es deutschlandweit mehr als 8.200 Akzeptanzstellen.

In welchem Bereich wünschen Sie sich noch mehr Einsatzmöglichkeiten?

Vor allem der Automatenbereich bietet noch hohes Potenzial. Aktuelle Umfragen zeigen, dass sich die Mehrheit der Kunden dort kontaktloses Bezahlen wünscht, etwa beim Parken, an Warenautomaten oder an Ticketautomaten im ÖPNV. Daher wird die Sparkassen-Finanzgruppe in diesem Bereich verstärkt akquirieren. ■

Über die S-Card Service

→ Die S-Card Service ist eine 100-prozentige Tochtergesellschaft des Deutschen Sparkassenverlages. Sie ist zentraler Ansprechpartner für die Mitglieder der Sparkassen-Finanzgruppe in allen Belangen des Kartengeschäfts.

↗ Weitere Informationen: www.scard.de

Geplante Richtlinie zur Bekämpfung von Geldwäsche

EU will stärkere Regulierung von Bezahlsystemen

Bereits Anfang Februar 2013 legte die EU-Kommission einen Entwurf zur Stärkung der bestehenden EU-Vorschriften für Geldwäsche und Geldtransfers vor. Wie die Analyse des Entwurfs durch die Initiative GeldKarte zeigt, könnten die Konsequenzen für Bezahlsysteme größer sein, als geplant. Befürchtungen, durch die Richtlinie könne die GeldKarte nicht mehr wie gewohnt eingesetzt werden, weist das Finanzministerium jedoch zurück. Deutschland habe durch das letzte Geldwäschoptimierungsgesetz bereits die wesentlichen Änderungen vorweggenommen.

„Es wäre nicht das erste Mal, dass der Gesetzgeber über sein selbstgestecktes Regulierungsziel hinauschießt“,

sagt der Vorstandsvorsitzende der Initiative GeldKarte, Ingo Limburg.

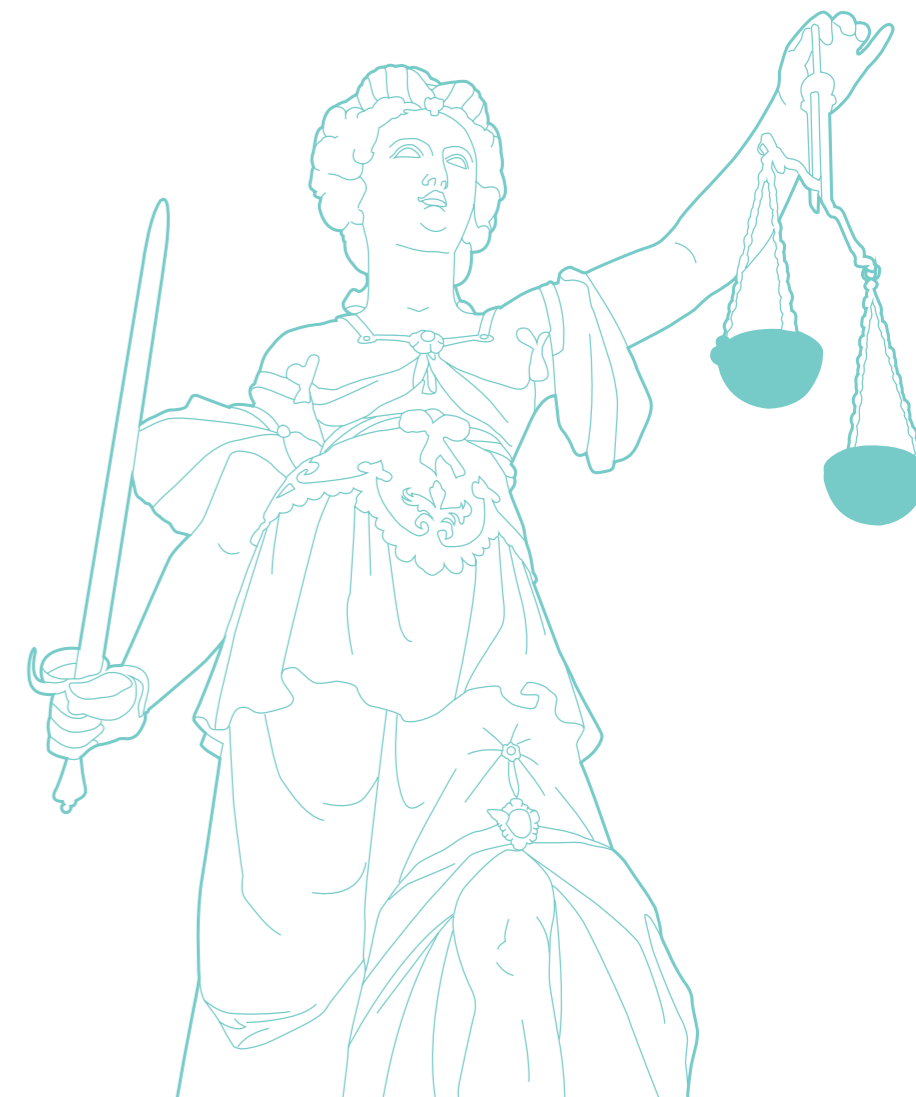
Die Richtlinie soll die Bekämpfung von Geldwäsche verbessern. So will die Europäische Kommission es erschweren, „gewaschenes“ Geld aus illegalen Geschäften in den Wirtschaftskreislauf einzubringen. In der Praxis soll eine individuelle Risikoprüfung für jedes Bezahlsystem entscheiden, welche Sorgfaltspflichten zu erfüllen sind. Eine generelle Freistellung von den Sorgfaltspflichten wird für Whitecards voraussichtlich nicht mehr möglich sein. Eine Identifizierung des Whitecard-Käufers wäre demzufolge

Pflicht. Insgesamt wird damit das Geflecht von Vorschriften, in dem sich die GeldKarte orientieren muss, dichter.

Richtlinie in der ersten Lesung des Parlaments verabschiedet

Mitte Februar haben die zuständigen Ausschüsse im Europäischen Parlament über 547 Änderungsanträge zur EU-Geldwäscherichtlinie abgestimmt und ihre Änderungswünsche dem Plenum des Parlamentes übermittelt. Die Fraktion der Liberalen (ALDE) versuchte mittels eines Änderungs-

antrages im Plenum, auch für wieder aufladbare Karten Ausnahmen zu erwirken. Der Antrag wurde jedoch von den Abgeordneten mehrheitlich abgelehnt. Nun muss noch der Rat der Europäischen Union der Richtlinie zustimmen. Kommt es zu einer Verabschiedung hat jeder Mitgliedsstaat zwei Jahre Zeit, die Richtlinie in nationales Recht umzusetzen. Die Initiative GeldKarte wird in diesem Fall die Deutsche Kreditwirtschaft dabei unterstützen, mögliche ungewollte Regulierungsfolgen auf ein Minimum zu reduzieren. ■

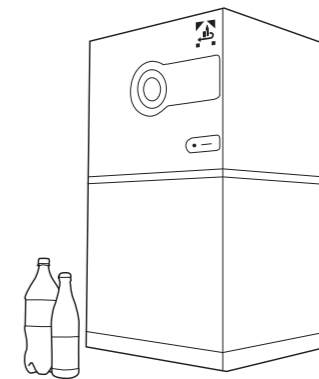


Allzeit bereit

Der Chip im Einsatz am Automaten

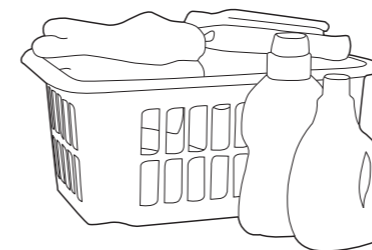
Schnell & komfortabel mit der GeldKarte

Der beliebteste GeldKarte-Einsatzbereich ist seit Jahren das Parken, wo Kunden einfach am Automaten das Ticket ziehen und per Chip passend zahlen. Das allein zeigt, welches Potenzial im Bereich der Automaten liegt. Früh engagierte sich die Deutsche Kreditwirtschaft beim Vending, etwa mit einem ersten Zigaretten- und einem Kaffeeautomaten im girogo-Store. Mittlerweile gibt es in der Einführungsregion rund 80 Automaten mit girogo-Funktion. Weitere 40 girogo-fähige Automaten hat die Lufthansa in Zusammenarbeit mit der DBS Projektsteuerung in Hamburg für ihre Mitarbeiter in Betrieb genommen. Und an deutschlandweit knapp 30 Automaten versorgen Sparkassen ihr Personal mit Snacks, Getränken und Kaffee. Möglich macht das auch das Engagement der Hersteller, die die Entwicklung von Automatenterminals zügig vorantreiben. Doch Automaten sind auch in anderen Bereichen mit von der Partie, zum Beispiel in vielen Waschküchen und -salons. Deutsche Kreditwirtschaft, Terminalhersteller, die Automatenbranche und viele weitere arbeiten zudem verstärkt an neuen, innovativen Konzepten mit Bedienkomfort und Alltagsnähe.



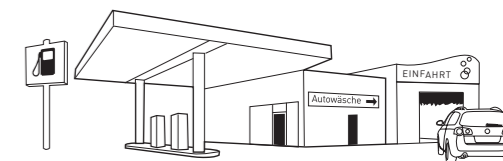
PFANDRÜCKNAHME RUND UM DIE UHR

Flasche leer – Pfand zurück? Einfach und flexibel, bitte! Mit der Rhenus Recycling haben die IGK-Mitglieder Feig Electronic und Sielaff gemeinsam dafür einen Pfandrücknahmeautomaten mit girogo- und GeldKarte-Modul entwickelt, mit dem das Pfandgeld direkt als girogo- oder GeldKarte-Guthaben auf eine Karte geladen wird. Praktisch und komfortabel für die Kunden – schnell und ohne Vergessen des Pfandbonds. Und die ideale Lösung für Automatenbetreiber: Der Pfandbetrag wird direkt auf den Chip geladen, ohne dass eine separate Pfandbonnrücknahmestelle nötig ist. Zudem können Pfandautomaten für Kunden 24 Stunden zugänglich gemacht werden, ohne dass der Automat mit Bargeld bestückt werden müsste. Das spart auch Kosten für das Bargeldhandling. Je nach Wunsch des Betreibers kann ein dualer Betrieb (Bon + GeldKarte/ girogo parallel) oder nur eine Option angeboten werden. Denkbar sind auch zeitgesteuerte Prozesse, so dass nach Ladenschluss nur die Guthabenaufladung möglich ist. Gemeinsam haben Rhenus und Sielaff die Pfandrücknahme mit girogo-Funktion auf der Euroshop im Februar 2014 präsentiert und damit das Interesse vieler Automatenbetreiber geweckt. Wie auch im Internet oder im Stadion ermöglichen hier LTBE und Konzentratoren der EURO Kartensysteme schnelles und kostengünstiges Laden. Denkbar ist das auch am Zigarettenautomaten. Unterschiedliche Packungspreise und damit unterschiedliches Wechselgeld könnte durch Aufladen auf die zur Altersverifikation verwendete GeldKarte ersetzt werden. Erste Interessenten für diese Technologie bestehen.



BARGELDLOS WASCHEN

Die FHDS Solutions & Services GmbH bietet die GeldKarte-Funktion in Waschküchen und -salons. Ein Cashless Wash Kassiersystem steuert bis zu 8 Endgeräte. Preise können flexibel gesetzt werden, mit Bluetooth-Steuerung sogar je nach Waschprogramm und Extras. Dank der Flüssigdosiersysteme bleiben Geräte und Räumlichkeiten sauber und die Lebensdauer der Endgeräte steigt. Seit 2013 ist Cashless Wash auch bei Miele gelistet. Vergangenes Jahr wurden insgesamt 108 Terminals installiert, u. a. bei Hausverwaltungen in Bochum und Düsseldorf sowie in Wohnheimen von Youniq, wo mehr als 2.500 Studenten echten Wohnkomfort in Uni-Nähe genießen: Dank jeder Menge Extras wie schnellem Internet können sich die Studenten in wohnlicher Atmosphäre ganz aufs Studium konzentrieren. Zudem steht ihnen rund um die Uhr eine Washing-Lounge zur Verfügung. Gezahlt wird dort schnell und bequem mit der GeldKarte, die perfekt in das Konzept von Youniq passt – zeitsparend und komfortabel. Insgesamt 17 Washing-Lounges betreibt Youniq in Greifswald, Potsdam, Leipzig, Erlangen, Bayreuth, München, Mainz, Karlsruhe und Frankfurt.



KOMFORT-PLUS AN DER TANKSTELLE

Gerade an der Tankstelle soll's schnell gehen. Einerseits wollen Tankkunden nicht warten, bis drei Kunden vor ihnen zwischen Standard- und Premiumwäsche gewählt haben, und wer nur schnell sein Auto waschen möchte, benötigt eigentlich keinen weiteren Service. In Hannover gibt es bei Esso nun die Lösung: Wer sein Auto an der Esso Station Brabecker Straße wäscht, muss keinen Umweg zur Kasse machen. Seit Februar testet Esso hier die girogo-Zahlung an der Autowaschanlage. Einfach eine geladene girogo-fähige Karte an der Waschanlage an den Kartenleser halten, Waschprogramm wählen, bestätigen und Karte zum Bezahlen nochmals vorhalten. Das verkürzt die Warteschlangen sowohl an der Kasse als auch an der Waschanlage – besonders an sonnenreichen Tagen, wenn ganz Deutschland die Autos auf Hochglanz bringt. Denn dann möchte man doch eigentlich die Sonnenstrahlen genießen, statt Schlange zu stehen. ■

E-Government

Im Sommer 2013 ist das „Gesetz zur Förderung der elektronischen Verwaltung sowie zur Änderung weiterer Vorschriften“ (kurz E-Government-Gesetz) in Kraft getreten.

Ein verfassungsmäßiger Meilenstein? Die Verwaltung kann damit grundlegend auf elektronische Geschäftsprozesse umgestellt werden, die Bürgerinnen und Bürger können behördliche Prozesse elektronisch abwickeln. Kurzum: Das E-Government-Gesetz fördert Verwaltungsmodernisierung und Bürokratieabbau.

Moderne Kommune = bargeldlose Kommune?

Vor vielen Jahren gab es den Vorstoß mit der Baden-Württemberg Card, das verwaltungstechnische Handeln zu vereinfachen. Es hat sich damals nicht bewährt; zu wenig Anwendungen und zu viel Vorarbeit bei Verschlüsselungs- und Entschlüsselungstechnik. Einen zweiten Versuch gab es in Stuttgart in den 90er Jahren: Eine Geldkarte sollte für das Bezahlen in der Schülermensa, für die Musikschule oder für den Sportverein für einkommensschwache Familien eingesetzt werden.

Natürlich wollte man eine Stigmatisierung der Kinder beim Vorlegen der Karte vermeiden. Heute ist die GeldKarte breit eingeführt und akzeptiert, bei Schulen, Vereinen, der Musikschule, Schwimmbädern u. v. a. mehr. Das ist ein Zeichen, dass die technische Entwicklung auch hier die Bedenken überwunden hat, aber vor allem sehr viel kostengünstiger und damit für die Kommunen bezahlbar geworden ist. Mittlerweile wird der goldene Chip, so mein Eindruck, von sehr viel mehr Anbietern eingesetzt, ob beim Fahrkartenkauf, in Betriebskantinen, an Zigarettensautomaten oder in der Mensa.

Ich denke, dass es gerade auch bei Behördengängen sinnvoll wäre, über die GeldKarte Gebühren bis zu einer gewissen Höhe einzuziehen. Auch ein wichtiger Sicherheitsaspekt: keine Geldkassetten mehr im Schreibtisch. Ein erfolgreiches Beispiel für die Nutzung elektronischer Medien findet sich in meinem Wahlkreis Schwäbisch Hall-Hohenlohe. Im Verkehrsgebiet des Kreisverkehrs Schwäbisch Hall und des Nahverkehrs Hohenlohekreis (NVH) nutzen bereits zahlreiche Bürgerinnen und Bürger eine elektronische Fahrkarte – die Kolibri Card. Karteninhaber/-innen melden

sich über ein sog. Check-in-/Check-out-Verfahren beim Ein-, Aus- oder Umstieg berührungslos an einem Kartenleser an und wieder ab. Das System wählt automatisch den günstigsten Tarif und die Bezahlung erfolgt bargeldlos. Die bekannte „lästige“ Kleingeldsuche erübrigt sich von selbst.

Und auch die Verbünde wissen die gesammelten Daten zu nutzen. Sie werten die Informationen zur Streckenwahl für ihre Verkehrsplanung aus. Insgesamt 12.000 Kundinnen und Kunden nutzen in Schwäbisch Hall den bargeldlosen Zahlungsverkehr. Elf Bahnhöfe und über 200 Busse stattete der Kreisverkehr Schwäbisch Hall mit Terminals aus. Seit 2011 kann die Karte in Schwäbisch Hall auch für das Parken verwendet werden. Das E-Ticket wurde inzwischen sogar beim Heilbronner Verkehrsverbund eingeführt. Und der Stuttgarter Verkehrsverbund will das System ebenfalls einführen.

Im Falle des E-Government-Gesetzes bleibt abzuwarten, inwieweit sich die Erwartungen erfüllen – an die kommunale Verwaltung, die entsprechenden Standards umzusetzen, und an die Bürger/-innen, ihre Behördengänge tatsächlich online abzuwickeln. Schließlich müssen wir uns auch der Tatsache stellen, dass Datenmissbrauch oder illegale Datenweitergabe zunehmend auf der Tagesordnung stehen. Hier geht es primär um verwaltungstechnische Dienstleistungen, die nicht immer auch mit Geldverkehr zu tun haben. Es bleibt also die Herausforderung, das Datenschutzrecht an die Bedürfnisse der zunehmenden Digitalisierung anzupassen und zugleich die Autonomie des Einzelnen über seine eigenen Daten zu wahren. ■



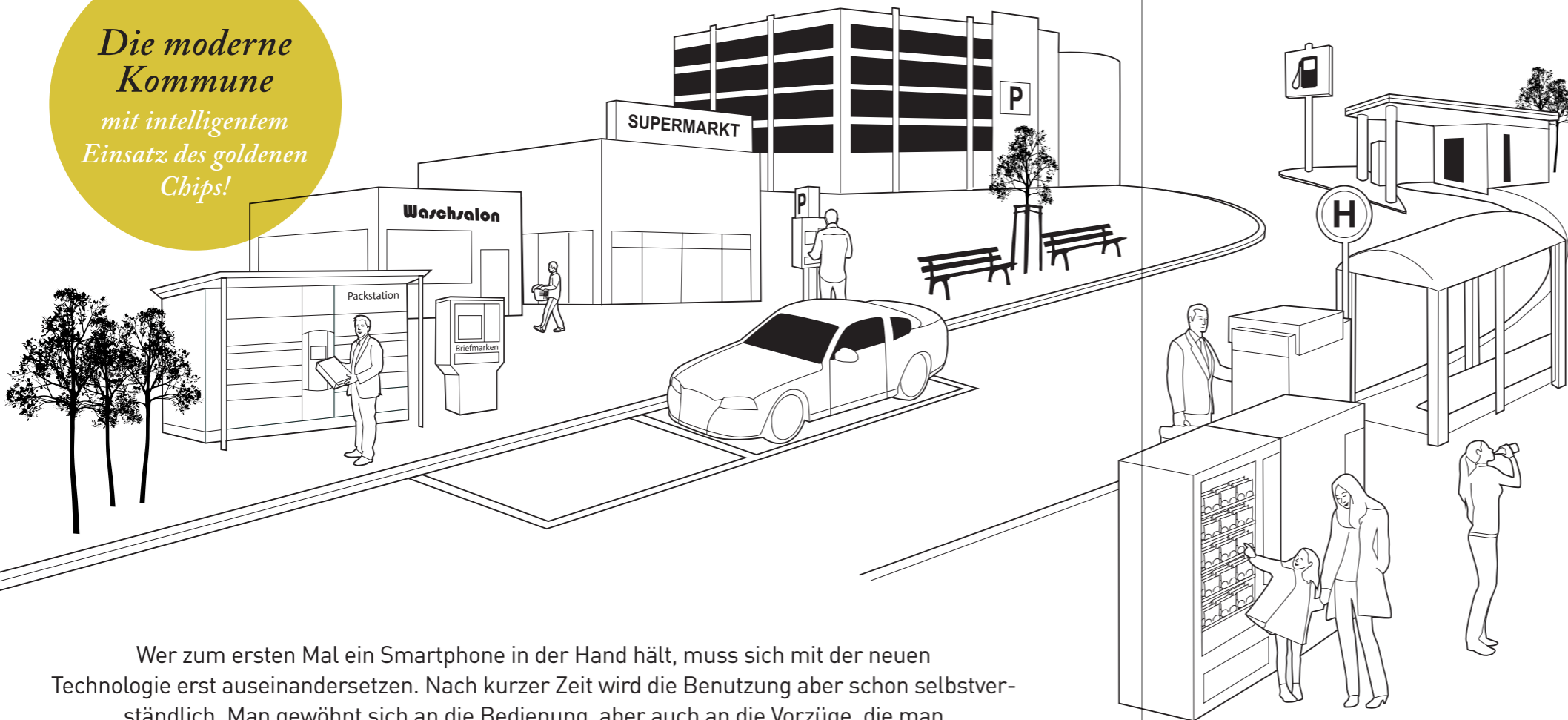
Deutscher Bundestag
Annette Sawade

Seit Juni 2012 sitzt Annette Sawade im Deutschen Bundestag. Sie ist Mitglied der Arbeitsgruppe Kommunalpolitik und Schriftführerin in der SPD-Bundestagsfraktion. Gleichzeitig ist Frau Sawade Vorsitzende der Sozialdemokratischen Gemeinschaft für Kommunalpolitik in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (SGK), Kreisverband Schwäbisch Hall, sowie stellvertretende Landes- und Bundesvorsitzende der SGK. Zudem gehört sie dem Ausschuss für Verkehr und digitale Infrastruktur, sowie dem Petitionsausschuss an.

Bargeldlose Zukunft

GeldKarte-Potenzial in der Kommune

*Die moderne
Kommune
mit intelligentem
Einsatz des goldenen
Chips!*



Wer zum ersten Mal ein Smartphone in der Hand hält, muss sich mit der neuen Technologie erst auseinandersetzen. Nach kurzer Zeit wird die Benutzung aber schon selbstverständlich. Man gewöhnt sich an die Bedienung, aber auch an die Vorzüge, die man bald nicht mehr missen möchte. So wie die Ansprüche an ein Mobiltelefon ganz andere sind, als noch vor wenigen Jahren, steigen auch die Anforderungen an Staat und Verwaltung ständig an. Alle Organe werden auch in den kommenden Jahren noch stärker als bisher gefordert sein, Modernisierung und technologische Neuerung in den eigenen Reihen voranzutreiben. E-Government, ePayment und Erneuerung der IT-Infrastruktur sind dabei die Schlagworte der aktuellen Debatte. Doch hinter allen Modernisierungen ist ein Konzept notwendig: Wie können vereinfachte Abläufe den Verantwortlichen und gleichzeitig den Bürgern das Leben erleichtern? Denn keine politische Ebene ist näher am Menschen als die Kommune.

Die Modernisierung der Kommune geht weit über die Grenzen der Kommunalverwaltung hinaus. Auch externe Prozesse nehmen unmittelbaren Einfluss auf die Arbeit der Kommune. Parkraumbewirtschaftung, ÖPNV, Mobilitätskonzepte und Themen rund um Jugendschutz, Bildung und Subventionierung beschäftigen die Kommune intern, befinden sich aber oftmals in der Zuständigkeit von externen Verantwortlichen. Vom Tag der Geburt an nimmt ein Mensch die Leistungen seiner Kommune in Anspruch – die Geburtsurkunde wird erstellt, ein städtischer Kindergarten nimmt das Kind in seine Obhut, der Schulbus wird von der städtischen Verwaltung organisiert und die Schule selbst wird auch von der Kommune getragen. Von der Wasserversorgung für die morgendliche Dusche bis zum Hausmüll, der abends in der Tonne landet, begleitet uns die Kommune durch jeden Tag. Deutsche Kommunen stehen vor vielseitigen Aufgaben, die vielseitige Lösungen erfordern.

Unterstützung in Chipform

Am Beispiel der Schulverpflegung erkennt man leicht, was wir als selbstverständlich annehmen, wohin aber enorme Organisation steckt: Bis jedes Kind seine warme Mahlzeit in der Mensa genießen kann, müssen unter anderem Bestellmengen, Kosten und Überschussmengen berücksichtigt werden. Denn auch das letzte Kind in der Schlange soll noch sein Wunschgericht erhalten. Lösungen bietet hier ein gutes elektronisches Bezahlsystem, wie das der GeldKarte. Sie ermöglicht Planbarkeit für den Caterer, Wirtschaftlichkeit und stets das Wunschessen auf jedem Teller. Zudem können Kinder, deren Eltern sich das Mittagessen in der Schule nicht leisten können, entsprechend dem Bildungs- und Teilhabepaket diskret von der Kommune subventioniert werden. Die Leistungen

kommen damit gezielt, vor allem aber auch unauffällig, bei den Kindern an. Mit Hilfe des Chips können ein niedrigeres Preisniveau oder die vollständige Kostenübernahme für das Schulessen, Nachhilfeunterricht oder der Eintritt ins Hallenbad festgelegt werden.

Der goldene Chip kann noch mehr

Während Autofahrer die Suche nach einem freien Parkplatz beschäftigt, stehen Kommunen oft vor der Frage, wie oft und wann sie die Parkscheinautomaten vom Kleingeld befreien sollten. Dabei können sie durch ein modernes Bezahlsystem, wie die GeldKarte und girogo, den Autofahrern mehr Service bieten und gleichzeitig auch wirtschaftlichere Ergebnisse für ihre Gemeinde erzielen. Denn Bargeldhandling ist teuer und weniger Kleingeld im Automaten mindert das Aufbruchrisiko durch Kriminelle.

E-Mobilitäts-Freunde können mit dem Chip gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlagen: parken und Strom tanken. Bezahlt wird beides bequem mit GeldKarte oder girogo. Registrieren beim Betreiber der Tanksäule ist nicht nötig. Die unkomplizierte Handhabung beim Tanken ist ein wichtiger Faktor, um die Akzeptanz der Elektrofahrzeuge zu erhöhen.

Technologische Innovation vorantreiben, für sozialen Ausgleich sorgen und nachhaltig wirtschaften: Letztendlich sind dies Kernelemente, die eine moderne Kommune ausmachen und die durch den intelligenten Einsatz des goldenen Chips gefördert werden können. ■

Blick durch die Demographie-Brille

Worauf kommt es für die Kommunen an?

Eine Kommune ist keine abstrakte Verwaltungseinheit, genauso wenig wie der demographische Wandel nur ein statistisches Rechenexempel ist. Die Kommune ist die Lebenswelt der Menschen. Das sind Eltern, die einen Kita-Platz brauchen, Schüler, die Berufswünsche hegen, Ortsansässige, Ein- und Auspendler, Handwerker, Einzelhändler, engagierte Bürger, Vereine und die Verantwortlichen im Rathaus. Die Kommune ist gleichzeitig Makro- und Mikrokosmos, in dem sich viel bewegt. Wie die Veränderung in der eigenen Stadt oder Gemeinde aussehen kann, zeigt ein Blick auf die Daten und Graphiken, die das Portal Wegweiser Kommune für jede Gemeinde ab 5.000 Einwohnern bereitstellt.

Ganz Deutschland in Bewegung

Für Deutschland gilt: Die Zahl der Kinder und jungen Menschen geht zurück und die Gruppe der 80-Jährigen wird bis 2030 um fast 60 Prozent zunehmen. In den Kommunen wird sich das Bild in Straßen und Geschäften verändern. Fußläufig erreichbare Versorgungsangebote und altersgerechtes Wohnen werden wichtiger. Mehr Pflegefachkräfte und Betreuungseinrichtungen werden nötig. Viele ostdeutsche Städte haben mit diesen Herausforderungen schon Erfahrungen machen müssen. Schüler können mit dem Nahverkehr mancherorts nicht mehr zuverlässig ihre Schulen erreichen, ältere Menschen vermissen einen Hausarzt oder Supermarkt vor ihrer Haustür.

Klar erkennbar ist auch der Trend, dass wir immer mobiler werden. Großstädte wie Dresden, Potsdam, München und Köln entfalten als Ausbildungs- und Arbeitsplatzzentren eine starke Sogwirkung und wachsen,

wohingegen die Bevölkerung etwa in Hagen oder Gelsenkirchen abnimmt. Auch die Zuwanderung aus dem Ausland wird weiter steigen. 2011 kamen bereits 280.000 Menschen mehr nach Deutschland als ausgewandert sind.

Vorausschauen und das eigene Potenzial erkennen

Die Trends zeigen eine deutliche Richtung an, doch jede Kommune hat eine eigene Entwicklung und Bevölkerungsstruktur. Die konkrete Auseinandersetzung mit den enormen Veränderungen lohnt sich. Wir brauchen die Diskussion darüber, wie wir künftig zusammenleben können. Wie können die Potenziale der Älteren genutzt werden? Die Generation der über 65-Jährigen zählt zu den am besten Ausgebildeten, viele möchten auch nach Austritt aus dem Berufsleben aktiv sein. Hier gilt es, für Raum und Struktur zu sorgen, die den Menschen gerecht werden und es ihnen ermöglichen, sich mit ihrer Lebenserfahrung, Zeit und Energie einzubringen.

Verbinden und verbünden

Um die kommunale Entwicklung zu gestalten und Zukunftsaufgaben zu stemmen, ist es notwendig, Verbündete zu identifizieren. Etwa beim Thema Bildung und Arbeitsplätze. Wenn junge Menschen am Ort bleiben oder nach der Ausbildung zurückkommen sollen, dann muss es Pluspunkte geben, die neben dem Reiz der großen Stadt bestehen. Unterstützt von ansässigen Unternehmen, Handwerkskammern, Krankenkassen o. ä. können Kommunen Anreize schaffen.

Auch Zusammenschlüsse von Gemeinden für Schule, Busverbindungen, Angebote im betrieblichen Gesund-

heitsmanagement u. v. m. sind vielversprechende Ansätze, die auf dem Wissen über die Veränderungen sowie Stärken und Schwächen einer Region basieren. Ein solcher Prozess des gemeinsamen Denkens birgt die Chance, ausgetretene Pfade zu verlassen. Vielleicht erwächst hier und da sogar ein Innovationsschub, der trotz oder gerade wegen der demographischen Perspektiven die Lebensumstände in den Kommunen verbessert. ■



Bertelsmann Stiftung

Carsten Große Starmann

Carsten Große Starmann ist seit 2004 für die Bertelsmann Stiftung mit dem Schwerpunkt demographischer Wandel tätig. Er verfügt über langjährige Erfahrung in der Kommunalverwaltung – u. a. in den Themenfeldern Demographischer Wandel, Gesundheitswirtschaft, wirkungsorientierte strategische Steuerung. Herr Große Starmann verantwortet das Portal www.wegweiser-kommune.de, das einen Blick auf die Entwicklung in den Politikfeldern demographischer Wandel, Bildung, soziale Lage, Integration und Finanzen deutscher Kommunen bietet.

Die Zahl
der Kinder und
jungen Menschen
geht zurück.

www.wegweiser-kommune.de

Die Menschen in Deutschland werden älter und weniger, die Gesellschaft wird vielfältiger. Schwierige Aussichten für die Kommunen in Deutschland? Die konkrete Auseinandersetzung mit dem Wandel bietet die Chance, manches neu und positiv zu denken.

Allensbach-Studie zur GeldKarte Alltagshelfer mit Sinn für soziale Gerechtigkeit

Kratzspuren neben dem Einwurfschacht am Snackautomaten. Wertmarken statt Rückgeld am Briefmarkenautomaten. Und am Parkscheinautomaten fehlen die passenden Münzen für das Parkticket. Grund genug für die GeldKarte-Nutzer, den Chip regelmäßig einzusetzen. Und diesen Komfort wünschen sich viele von ihnen auch in anderen Situationen, z. B. an der Tankstelle (54 Prozent). Das ist das Ergebnis der jährlichen Umfrage, die das Institut für Demoskopie Allensbach im Auftrag der Initiative GeldKarte e. V. im Juli 2013 unter 1.583 deutschen Bürgern durchgeführt hat. Gefragt sind neben dem Bezahlen auch die zahlreichen Zusatzfunktionen der GeldKarte.

Freizeit und Mobilität: Einsatz gewünscht

Beim Parken setzen bereits viele GeldKarte-Nutzer den Chip zum Zahlen ein (39 Prozent). Und auch wer ohne PKW unterwegs ist, setzt auf GeldKarte statt Münze: Mehr als ein Drittel der Nutzer bezahlt so Fahr-scheine im ÖPNV. Naheliegender, dass

GeldKarte-Fans das auch in anderen Bereichen nutzen möchten. Überall dort, wo es besonders schnell gehen soll, ist die GeldKarte eine gefragte Bezahlalternative: 54 Prozent der Nutzer würden gerne an der Tankstelle bezahlen. 52 Prozent befürworten die GeldKarte als elektronisches Parkticket und knapp die Hälfte der befragten GeldKarte-Nutzer sprechen sich für den Einsatz im Freizeitbereich, beispielsweise in Supermärkten, Schwimmbädern und Kinos, aus.

Soziale Verantwortung mit dem Chip gelöst

Das Zukunftspotenzial der GeldKarte haben auch die Kommunen als Lösungsmöglichkeit vieler Herausforderungen für sich erkannt. Beispielsweise für die wichtigen Bereiche soziale Subventionierung und Jugendschutz ist der Chip im Einsatz. Auch die Befragten der Allensbach-Studie haben die soziale Verantwortung im Blick: 86 Prozent der Bundesbürger befürworten den Einsatz des Jugendschutzmerkmals am Zigarettenautomaten. Das Jugendschutzmerkmal ist ein verschlüsselter Datensatz auf dem GeldKarte-Chip der girocard bzw. Kundenkarte der Bank oder Sparkasse, der die Volljährigkeit des Karteninhabers bestätigt. 88 Prozent der Befragten votieren zudem dafür, das Jugendschutzmerkmal auch an Spielautomaten zu nutzen.

Auch soziale Gerechtigkeit und Chancengleichheit haben bei den Deutschen einen hohen Stellenwert.



58 Prozent sprechen sich für die Subventionierung bedürftiger Familien mittels GeldKarte aus, wenn sie darauf hingewiesen werden, dass die staatliche Unterstützung nicht auffällt.

Auf dem Chip kann für Schulesen, Nachhilfe oder Turnverein ein günstigerer Preis oder die volle Kostenübernahme gespeichert werden. Außenstehende erkennen jedoch nicht, wer einen günstigeren Preis als den Normalpreis zahlt.

Die Zukunft ist kontaktlos

Moderne Kommunen sehen in neuen Bezahltechnologien weitere Entwicklungschancen. Das kontaktlose Bezahlen mit girogo öffnet den Kommunen gerade den Zugang zu den Jüngeren: 63 Prozent aller Befragten unter 30 Jahren, denen girogo bekannt ist, würden das kontaktlose Bezahlssystem gerne nutzen. Knapp drei Viertel der potenziellen girogo-Nutzer schätzen dabei insbesondere den Überblick über ihre getätigten Transaktionen: Denn die letzten 15 Bezahl- und die letzten drei Ladebeträge mit Datum und Uhrzeit können die Nutzer jederzeit einsehen. Für Vertrauen sorgen die hohen Sicherheits- und Datenschutzstandards der Deutschen Kreditwirtschaft. ■

Treuer Begleiter

Der GeldKarte-Chip auf der girocard

Diese Einsatzmöglichkeiten wünschen sich die Nutzer:

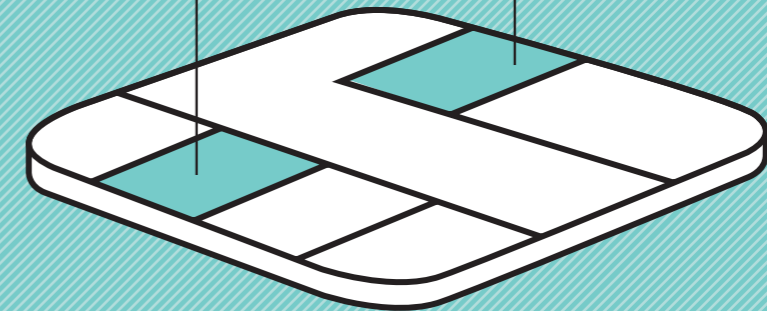
- 54%: Bezahlen an Tankstellen
- 52%: Elektronisches Parkticket
- 49%: Bezahlen in Supermärkten & Schwimmbädern
- 47%: Bezahlen in Kinos

Diese Funktionen befürworten die Befragten:

- 86%: Jugendschutz an Zigarettenautomaten
- 58%: Speicherung von sozialen Gutscheinen

63%

der unter 30-jährigen Befragten würden das kontaktlose Bezahlssystem girogo gerne nutzen





Energiewende im Verkehr

nicht ohne nutzerfreundliche
Infrastruktur

E-Mobilität mit girogo

Das Lieblingsspielzeug der Deutschen hat vier Räder und ordentlich PS. Und wir kaufen immer mehr davon. Das heißt mehr Verkehr, breitere Straßen, aber – geht es nach der Bundesregierung – möglichst nicht mehr Abgase. Denn bis 2020 sollen eine Million Elektroautos unsere Straßen kreuzen. Vom Nutzfahrzeug bis zum Sportwagen kann inzwischen jeder seine vier Räder auch mit E-Antrieb erwerben. Ist die Energiewende im Straßenverkehr also schon in trockenen Tüchern?

Elektromobilität ja, aber nur mit unkomplizierter Handhabung

Damit die Verbraucher E-Autos auch nutzen, ist im „Gesamtsystem“ Elektromobilität noch einiges zu tun. Von der Schlüsselkomponente der Lithium-Ionen-Batterie über das Stromnetz bis hin zur Infrastruktur sind innovative Konzepte notwendig, um E-Mobilität alltagsfähig zu machen. Der Bund investierte dafür allein 2013 eine Milliarde Euro zusätzlich. Gerade bei der Infrastruktur geht es um neue Formen von Vernetzung und intelligente Lösungen, die beim Tank- und Bezahlssystem optimalen Service und einfache Handhabung ermöglichen.

Nutzerfreundliche E-Mobilität mit grünem Strom vom Bäcker nebenan

Ein Energie-Pionier, der zeigt, wie Elektromobilität im kleinen Mikrokosmos nutzerfreundlich funktioniert, ist das Hildener Familienunternehmen „Ihr Bäcker Schüren“. Aus seinem

Bäckerbetrieb machte Roland Schüren ein innovatives Plus-Energiehaus, das mehr Energie erzeugt, als es verbraucht. An seinen sieben Stromtanksäulen mit insgesamt 14 Ladeplätzen tanken Hildener und Gäste den grünen Strom. Bezahlt wird im Laden oder kontaktlos am girogo-Terminal. In E-Mobilitätskreisen wird das Modell bejubelt. Denn fahren mit Strom bedeutet aktuell häufiges Tanken bei nur kurzen zurückgelegten Entfernungen und für kleine Geldbeträge. Modelle, wie das von Roland Schüren, helfen, Stromtanks in den Alltag zu integrieren und die Hemmschwelle gegenüber E-Mobilität zu senken. Kontaktloses Bezahlen mit girogo spart dabei zusätzlich Zeit. Die Karte wird einfach an das Bezahlterminal gehalten. Registrierungen an der Tanksäule entfallen dabei dank des Prepaid-Systems komplett. Die kleinen Beträge, die beim Tanken mit Strom anfallen, lassen sich mit der elektronischen Geldbörse besonders bequem handhaben. Das kann helfen, die Akzeptanz für

E-Mobilität zu erhöhen. Ermöglicht wurde das Bezahlssystem des Bäckers Schüren durch die enge Kooperation mit der Kreissparkasse Düsseldorf sowie den Technikpartnern FEIG Electronic und Rohde & Schwarz.

Ein Beitrag zur Standardisierung der E-Mobilität durch die GeldKarte

Dieses Beispiel zeigt auch: Um E-Mobilität zur Verkehrszukunft Deutschlands zu machen, werden Unternehmen, Wissenschaft, Gesellschaft und Politik eng zusammenarbeiten müssen. Dabei kommt es auf das Engagement jedes Einzelnen an. Die Kunden fordern Einheitlichkeit und Einfachheit auch beim Bezahlen. Die GeldKarte und girogo leisten einen Beitrag zur nötigen Standardisierung und ermöglichen für alle Verbraucher sicheres und schnelles Bezahlen mit einem bewährten System und einer Karte, die bereits heute jeder im Portemonnaie hat. ■

Impressum

Herausgeber

Initiative GeldKarte e. V.

V. i. S. d. P.

Ingo Limburg

Kontakt

relatio PR GmbH
Steinsdorfstraße 2
80538 München

Tel.: 030 – 2123422-71

Fax: 030 – 2123422-99

nina.baum@relatio-pr.de

www.Initiative-GeldKarte.de

Redaktion

Sandra Schubert, Nina Baum,
Sarah Günther, Helena Busch,
Daniel Reichard

Gastautoren

Prof. Dr. Dominik Gruntz,
Fachhochschule Nordwestschweiz

Annette Sawade, Mitglied des
Deutschen Bundestages

Carsten Große Starmann,
Bertelsmann Stiftung

Marc Schelewsky und Enrico Howe,
InnoZ GmbH

Dr. Thomas Denny und Uwe Saliger,
SRC Security Research & Consulting

Ursula Tenberge-Weber, Vernetzungs-
stelle Schulerpflanzung NRW

Anzeigen

REINER SCT
EURO Kartensysteme GmbH

Konzeption und Gestaltung

2m Advertising GmbH
www.2m-advertising.de

Produktion/Druck

H. Kunze GmbH und Partner KG
www.kunze-und-partner.de

Auflage

2.500
ProChip erscheint jährlich mit
einer Schutzgebühr von 7,50 €

Weniger ist mehr

Die Bedeutung einheitlicher Zugangs- und Abrechnungssysteme für den Erfolg der Elektromobilität

Alternative Mobilität liegt im Trend und traditionelle Routinen werden immer häufiger hinterfragt. Gegenwärtige Entwicklungen deuten auf einen zunehmenden Statusverlust des Automobils; andere Lösungen wie Carsharing treten an dessen Stelle. Das Smartphone vernetzt die neuen Angebote und ermöglicht deren einfache Nutzung. In urbanen Räumen sind die neuen Konzepte bereits Realität, mit positiver Umweltwirkung: Der Straßenraum wird entlastet und die Nutzung der etablierten ÖV-Angebote attraktiver.

Unterstützt wird dieser Trend zur nachhaltigen Mobilität durch neue Antriebsalternativen. Vor allem die Elektromobilität birgt neue Chancen, die Energiewende mit einer Verkehrswende zu verbinden. Die Gründe für den bislang geringen Erfolg der Elektromobilität sind vielfältig – geringes Angebot, hoher Preis, geringe Reichweite, wenige Ladesäulen, aber auch fehlende interoperable Standards. Langsam verschwinden diese Barrieren,



Alternative Mobilität liegt im Trend

doch für den Nutzer ist die Vielfalt an Zugangs- und Abrechnungssystemen weiterhin das zentrale Hemmnis. Wie groß die Vielfalt der Zugangs- und Abrechnungssysteme ist, lässt sich auf dem EUREF-Campus in Berlin beobachten. Dort stehen an Europas größter eCarsharing-Station 30 Ladepunkte in unterschiedlicher Konfiguration zur Verfügung.

Bestrebungen zur Standardisierung und Vereinfachung des Zugangs lassen sich mit Beginn des jüngsten Booms der Elektromobilität seit etwa 2009 nachzeichnen. Mit den ersten Praxistests der Elektrofahrzeuge trat die große Vielfalt im Bereich der Ladeinfrastruktur und korrespondierender Zugangsmedien in Erscheinung. Klassische Insellösungen auf regionaler oder lokaler Ebene prägen seither die Landschaft der Ladestationen.

Um dieses Dilemma zu lösen, müssen zwei Anforderungen gelöst werden: zum einen ein Zugangs- und Authentifizierungssystem, das Zugang zu allen Ladestationen gewährleistet, sowie ein korrespondierendes Backend-System, mit dem die einfache Nutzung von Ladestationen verschiedener Betreiber ermöglicht wird.

Das Unternehmen Hsubject zielt auf die Umsetzung einer interoperablen eRoaming-Plattform, über die jeder Partner Zugang zu allen angeschlossenen öffentlichen Ladestationen erhält. Doch steht dieses Vorhaben nicht allein da. Motiviert durch öffent-

liche Förderung versuchen sich derzeit viele Projekte an der Umsetzung ähnlicher Plattformen, die elektromobilitätsnahe Dienstleistungen ermöglichen. Ein Standard – quasi eine Meta-Plattform – ist nicht in Sicht. Auch für den Zugang zu den Ladesäulen hat sich bislang kein Standard etabliert, trotz frühzeitiger Bemühungen.

Dabei geht das große Ziel weit über die gegenseitige Freischaltung von Lademöglichkeiten hinaus. Vielmehr sollte ein System geschaffen werden, das Zugang zu allen Komponenten eines umfassenden Mobilitätssystems ermöglicht, inklusive Car- und Bikesharing und der Nutzung des ÖVs. Ausgestattet mit den Standards Near Field Communication (NFC) oder Bluetooth Low Energy (BLE) erscheinen Smartphones und offene, NFC-fähige Bezahlungssysteme derzeit als eine finanzierbare Lösung, um Zugang zu heterogenen Ladeinfrastrukturen zu ermöglichen.

Sorge besteht jedoch auch hier, dass unternehmenspolitische Ausrichtungen einer einheitlichen Lösung entgegenstehen. Sollte sich dies bestätigen, wird auch im Verkehr langfristig das große Ziel einer gesamthaften und vor allem nutzergerechten Lösung nicht erreicht werden. ■

InnoZ GmbH

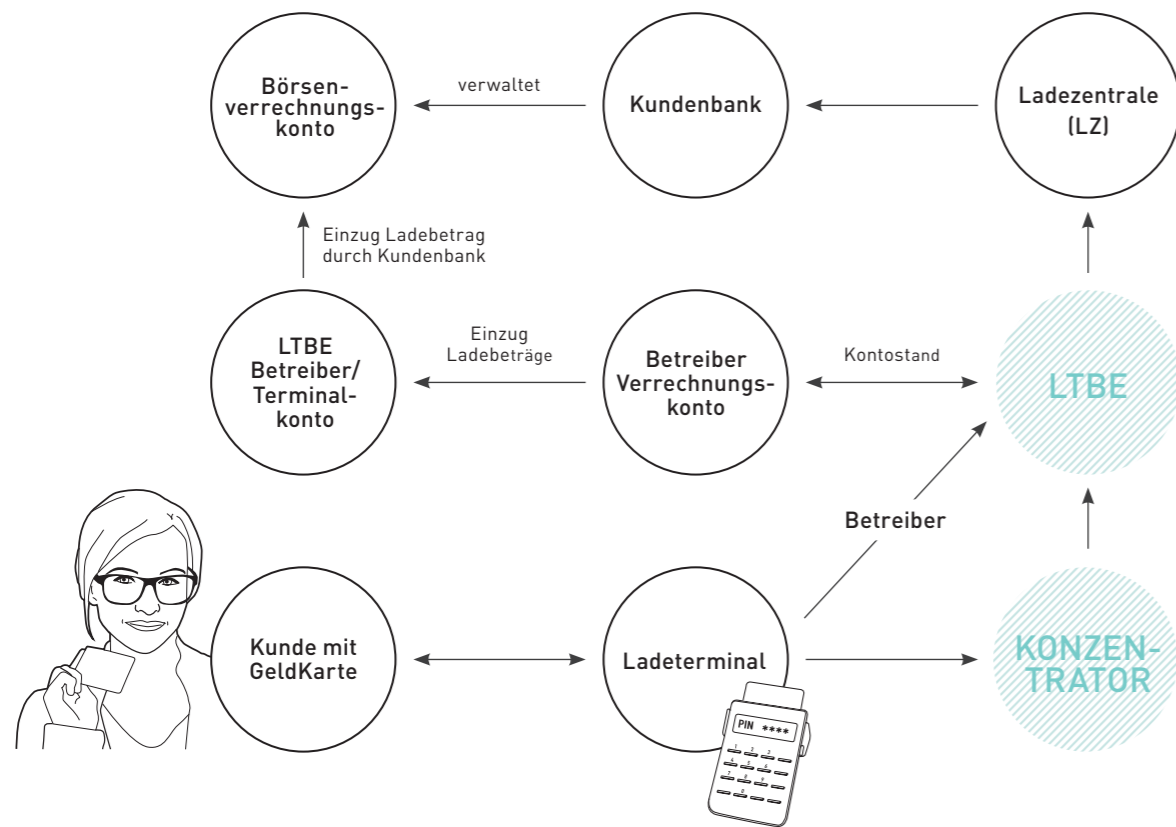


Marc Schelewsky



Enrico Howe

Die InnoZ GmbH entwickelt gemeinsam mit Industrie, Wissenschaft, Verwaltungen und Nutzern innovative Mobilitätskonzepte. **Marc Schelewsky** ist Fachgebietsleiter „Mediengestützte Mobilität“ und forscht u. a. zu Smartphone-gestützten Erhebungsmethoden, Nutzeranforderungen an IKT und intermodale Verkehrssysteme. **Enrico Howe** ist Mitarbeiter im Fachgebiet „Green Mobility“ und forscht v. a. zu den Themen Nutzerakzeptanz und Interoperabilität von Elektromobilitätslösungen.



LTBE & Konzentrator

Die Technik hinter dem System

Zur Verbesserung der Ladeinfrastruktur, auch für kontounabhängige Karten, wurde 2008 ein Ladeverfahren auf Basis eines verteilten Ladeterminals implementiert:

Die Ladeterminalbetreibereinheit (LTBE) ist ein zentrales System in einem kreditwirtschaftlichen Rechenzentrum, das mit einer Ladentrale und via Internet mit den dezentralen Komponenten („Ladeterminals“) kommuniziert.

Die dezentralen Komponenten fungieren für die Kunden als das eigentliche Ladeterminal. Sie übernehmen die Kommunikation mit den Kundenkarten und werden durch die LTBE gesteuert.

Da alle sicherheitsrelevanten Bestandteile im kreditwirtschaftlichen Rechenzentrum liegen, müssen diese Ladeterminals nicht mehr von einer Bank betrieben werden. Mit der LTBE können z. B. Stadien oder Kantinen Ladeterminals (z. B. Laptops mit Chipkartenleser) betreiben. Die Geldbeschaffungstransaktion für das Laden mit LTBE liegt vollständig in der Hoheit des Betreibers der Ladeterminals. Beim Laden werden die Ladedaten mit den nötigen Informationen zu GeldKarte, Betrag und Betreiber bei der LTBE eingestellt. Es folgt das eigentliche Laden. Die Schritte können auch zeitlich versetzt erfolgen. So können z. B. Ladedaten zu Hause am PC eingestellt und später im Stadion geladen werden.

Die Ablaufkontrolle liegt bei der LTBE. Sie übermittelt alle Anweisungen an das Terminal und übernimmt folgende Aufgaben:

1 Die LTBE steht mehreren Betreibern zur Verfügung, deren Stammdaten (Betreiber-ID, Kontoverbindung ...) hier konfiguriert werden.

2 Pro Betreiber können für beliebige GeldKarten Ladedaten (EF_ID, Ladebetrag, Identifier, optional Verfallszeitpunkt) bei der LTBE hinterlegt werden. Der Betreiber führt eine Art Treuhandkonto, das Betreiberverrechnungskonto, mit einem ausreichenden Betrag für die initiierten Ladetransaktionen, um die Deckung zu garantieren.

3 Die LTBE stellt die Ladefunktionen mit den Ladedaten bereit. Das Terminal stellt den Kommunikationskanal zwischen LTBE und GeldKarte her.

4 Über die Webservice-Schnittstelle der LTBE können Informationen über Ladedaten ermittelt und bei Bedarf gelöscht werden.

5 Die Schnittstelle liefert bei Reklamation Informationen zur letzten Ladetransaktion und deren Erfolg.

6 Im Rahmen des Clearing zieht die LTBE täglich die Ladebeträge ein und sorgt für eine Gutschrift auf das Terminkonto.

7 Die LTBE gleicht alle Buchungen in Richtung der Betreiberverrechnungskonten und der Börsenverrechnungskonten gegeneinander ab. Dadurch werden auch implizite Stornierungen der Ladentralen erkannt und verarbeitet.

8 Die LTBE erzeugt pro Betreiber regelmäßig Aufstellungen über erfolgreiche und fehlgeschlagene Transaktionen sowie eingestellte und verfallene Ladedaten.

9 Prüfung des Jahreslimits von insgesamt 2.500 Euro je Karte bei Aufladungen gegen andere Zahlungsarten, z. B. gegen Bargeld.

Seit 2009 wird über die LTBE in der Leverkusener BayArena mit ca. 80 Ladeterminals geladen – und das hat sich bewährt. Bei der Projektplanung wurde der Konzentrator als weitere zentrale Komponente entwickelt, um Ladeterminals getrennt voneinander zu verwalten.

Der Konzentrator ist Bindeglied zwischen Bezahl- und Ladeterminals und den externen Komponenten, wie LTBE und Händlervidenzzentralen, und bietet folgende Funktionen:

- Verwaltung der Ladeterminals und Pfandkarten
- Verwaltung des kartengebundenen Ladeguthabens
- Durchführung der Aufladungen
- Prüfung und Weiterleitung der Bezahlumsätze
- Recherchen und flexible Statistiken

Der Konzentrator kann über LAN und WLAN mit den Terminals verbunden sein. Alle Kommunikationsstrecken sind hinsichtlich Vertraulichkeit und Authentizität abgesichert. Auf Fehler im Zusammenspiel mit den Komponenten kann der Konzentrator reagieren und abgebrochene Ladetransaktionen wiederholen. Er speichert alle Transaktionen in seiner Datenbank und wertet diese aus. Der Konzentrator ist inzwischen Standard in Sportstadien. Beim Einsatz mehrerer Ladeterminals bietet er einen deutlichen Mehrwert. Auch während eines Spiels können aktuelle Daten ausgelesen und sofort bewertet werden.

Der große Erfolg bei Bayer 04 Leverkusen ist nicht allein geblieben. Mittlerweile werden LTBE und Konzentrator in den verschiedensten Bereichen eingesetzt, neben Stadien etwa in Unternehmenskantinen oder Schulmensen, bei Events oder auch an Automaten.

Derzeit wird die LTBE von ca. 20 unterschiedlichen Betreibern benutzt. In 2012 sind in ca. 330.000 Transaktionen 5,1 Millionen Euro geladen worden. In 2013 hat sich diese Zahl nochmals deutlich erhöht. In 2013 sind ca. 7,9 Millionen Euro mit 504.000 Transaktionen geladen worden. ■



Dr. Thomas Denny



Uwe Saliger

Thomas Denny arbeitet seit über 15 Jahren im Kartengeschäft. Seit der Gründung von SRC Security Research & Consulting GmbH im Januar 2001 ist er dort im Bereich „Chipkarten und Zahlungssysteme“ tätig. Dr. Denny leitet bei SRC den Bereich „Kartenanwendungen und Neue Technologien“. **Uwe Saliger** arbeitet seit 2002 als Softwareentwickler und Projektleiter bei der SRC Security Research & Consulting GmbH. Als Verantwortlicher für Webanwendungen hat er die Systeme LTBE und Konzentrator designt und implementiert.



Studie Stadion

Schnelle Spiele, schnelles Bezahlen

Rhythmische Klänge, Samba auf den Rängen und torreiche Gala-Spiele – mit der Weltmeisterschaft in Brasilien prägt ein buntes Event das Fußballjahr 2014. Das heißt spektakuläre Zaubertricks der Superstars und Spannung pur im Elfmeterschießen. Bei den Spielen im Land des siebenmaligen Weltmeisters sind auch die Nationalspieler der deutschen Erstligisten 1. FSV Mainz 05, VfL Wolfsburg und Bayer Leverkusen dabei. Die drei Vereine sowie der Zweitligist FC Ingolstadt 04 haben aber nicht nur Spieler mit qualitativen Finessen unter Vertrag, sondern sind auch bei den Bezahlssystemen in ihren Heimstätten technisch versiert aufgestellt. Vor allem die Fans profitieren durch schnelles und komfortables Bezahlen. Denn kurze Warteschlangen an den Stadioneingängen, an Verpflegungsständen und Fanshops stehen bei den deutschen Fans hoch im Kurs, wie eine repräsentative Online-Umfrage von EARSandEYES im Auftrag der EURO Kartensysteme von Dezember 2013 bis Januar 2014 belegt. Bezahlssysteme wie GeldKarte und girogo tragen maßgeblich zu einem komfortablen Stadionerlebnis bei und werden von den Anhängern aller Vereine befürwortet. An der Umfrage teilgenommen haben 500 Sympathisanten deutscher Fußball-Erstligisten sowie zusätzlich 557 Fans des 1. FSV Mainz 05, 331 Anhänger des VfL Wolfsburg und 207 Fans des FC

Ingolstadt 04, die alle bei Heimspielen mit GeldKarte und girogo bezahlen.

Nicht nur das Umschaltspiel der Mannschaft von Defensive auf Offensive soll schnell funktionieren, sondern auch das Schlangestehen. Für 92 Prozent der 05er-, Wölfe- und Schanzer-Fans sowie 88 Prozent der deutschlandweiten Fans ist die Wartezeit beim Einlass, an den Würstchen- und Getränkeständen und in den Fanshops das entscheidende qualitative Merkmal dafür, ob der Besuch im Stadion ein tolles Erlebnis wird.

Schnelligkeit ist nicht nur bei Stürmern Trumpf

Das ist nachvollziehbar – wartet doch fast jeder zweite Fan (45 Prozent) sechs bis zehn Minuten in der Schlange, um an die obligatorische Stadionwurst zu kommen. 21 Prozent der Fans geben sogar an, noch länger anzustehen. Kein Wunder, denn 53 Prozent der Fans zahlen im Heimstadion mit Bargeld und das kostet Zeit. GeldKarte und girogo tragen hier zur Lösung bei und ersparen den Fans das Kramen im Geldbeutel. Das führt zu kürzeren Schlangen und bringt die Fans pünktlich zum Anpfiff zurück auf ihre Plätze. Schnelle Spielzüge auf dem Rasen, schnelle Bezahlung mit der Stadionkarte – 66 Prozent der deutschlandweiten Fans sprechen ihr zu, schneller zu sein als Bargeld. Daneben finden

56 Prozent, dass ihr Einsatz bequemer ist, 53 Prozent finden mit ihr das Zahlen praktischer. Die Umfragewerte fallen noch höher bei Mainzer, Wolfsburger und Ingolstädter Fans aus. Von ihnen sind 71 Prozent der Meinung, dass das Bezahlen schneller geht. 76 Prozent sagen, dass der Umgang mit der Karte bequemer ist, und 73 Prozent finden den Chip praktischer. Ein echtes Heimspiel für GeldKarte und girogo und ein Service, den die Anhänger nicht mehr missen möchten.

Eine Karte mit variablem Einsatz – eine echte Verstärkung

Doch der Chip hat noch wesentlich mehr Potenzial. Als E-Ticket erlaubt er den papierlosen Eintritt ins Stadion. So loben 74 Prozent der Fans aus Mainz, Wolfsburg und Ingolstadt die Kombination aus Bezahlkarte, E-Ticket und Mitgliedsausweis als besonders praktisch. Der zwölfte Mann hat damit alles auf einer Karte. Und das nicht nur im Stadion: Denn die Fans können mit ihrem Guthaben auch außerhalb der Stadien bezahlen – schon wieder Wartezeit gespart! Und es bleibt, dank des offenen Systems, kein Schlummergröschchen auf der Karte. An rund 420.000 GeldKarte- und mehr als 8.200 girogo-Akzeptanzstellen deutschlandweit können die Fans ihre Stadionkarte einsetzen. So wird Bezahlen auch außerhalb des Stadions zum Heimspiel. ■

Statistik

Was finden Fans besonders wichtig im Stadion?

88%

Kurze Schlangen bei Einlass, Verpflegungsständen und im Fanshop

85%

Gute Anbindung an den ÖPNV

82%

Preiswertes gastronomisches Angebot

81%

Sauberkeit im Stadion

75%

Gute Parkmöglichkeiten

71%

wünschen sich eine Karte für alle Stadien

62%

Familienfreundliches Stadionkonzept

Quelle: EURO Kartensysteme GmbH, Januar 2014 (Repräsentative Online-Umfrage unter 500 Fans deutscher Fußball-Erstligisten)



VfL Gummersbach

girogo in der neuen Arena

Innovativ war der VfL Gummersbach schon immer.

Schon 1923, bei der Gründung der Handballabteilung, konzentrierte sich der Verein auf die damals noch neue und weniger populäre Hallenvariante des Sports – mit Erfolg: Aus der ersten Saison der damals neu gegründeten Handball-Bundesliga gingen die Gummersbacher 1967 als deutscher Meister hervor. Und heute? Der Traditionsverein ist der einzige, der seit Gründung der Liga keine Bundesliga-Saison ausgelassen hat. Er schreibt seine Bundesliga-Geschichte weiter und feiert internationale Erfolge, wie zuletzt 2011 auf europäischer Ebene den EHF Cup Winners' Cup.

Wenn nicht jetzt, wann dann?

Gerade erst im letzten Jahr ist der VfL auch in die neue Schwalbe Arena umgezogen. „Eine der innovativsten Handballhallen Deutschlands“, lobt Udo Wiesener, Projektleiter Fancard bei der Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt. Nötig geworden war die neue Spielstätte, weil die Eugen-Haas-Halle den hohen Anforderungen der Bundesliga nicht mehr genüge. „Wir hätten ohne die Arena nicht mehr in der Bundesliga spielen können“, sagt Frank Flatten, Geschäftsführer des VfL Gummersbach. Auch die Wettbewerbsfähigkeit des Vereins sollte mit dem Neubau gesichert werden. So ist die Arena nun laut Flatten auch ein großer Schritt in die Zukunft.

Rundum informiert

Genauso innovativ wie die Arena selbst sollte auch das Bezahlssystem sein. „Ich kenne das Stadionsystem von girogo aus der BayArena in Leverkusen. Das hat unser Interesse geweckt“, sagt Udo Wiesener. girogo wurde eingehend geprüft und für gut befunden.

„Es ist ein hochmodernes Bezahlssystem und bietet in der Schwalbe Arena enorme Vorteile“,

urteilt Udo Wiesener.

In der gesamten Schwalbe Arena kann nun bargeld- und kontaktlos bezahlt werden. Für Dauerkartenbesitzer gehört zudem das Papierticket

der Vergangenheit an, denn auch die Eintrittskarte ist auf ihrer VfL Fancard gespeichert. Damit die Fans alle Vorzüge ihrer neuen Fancard kennen und zu schätzen wissen, begannen der Verein und die Sparkasse Gummersbach-Bergneustadt lange vor dem Umzug in die neue Arena mit umfassenden Informationsmaßnahmen. Prospekte und Flyer wurden gedruckt, die das System erklärten. Im Stadionmagazin erschienen frühzeitig Infotexte und in der lokalen Tagespresse gab es eine Sonderveröffentlichung zur neuen Stadionkarte. Auf den Internetseiten der Sparkasse und des Vereins sind rund um die Uhr jede Menge Infos zu girogo greifbar und eine Pressekonferenz klärte die Fragen der Journalisten. Schon als der VfL noch in der Eugen-Haas-Halle spielte, wurden zudem die ersten Fancards als Pfandkarten ausgegeben. Und wer sich die Karte erst einmal live anschauen wollte, hatte dazu Gelegenheit in einem eigens eingerichteten Showroom in der Hauptstelle der Sparkasse Bergneustadt. Ein zusätzlicher Infofilm räumte weitere Fragen aus dem Raum und auch einige Spieler der Mannschaft des VfL Gummersbach machen in einem Teaser Stimmung für die neue VfL Fancard. Wer dann noch Fragen hatte, konnte sich bei den ersten Spielen in der neuen Arena getrost an einen der acht Mitarbeiter der Sparkasse wenden, die sich vor Ort beim Verkauf der Fancards und an Infoständen engagierten. Dieses Informationspaket wirkte. „girogo hat eine außerordentliche Akzeptanz unter unseren Fans“, lobt Flatten.

Auch außerhalb der Schwalbe Arena können Fans kontaktlos mit girogo zahlen. Dafür gab es schon zur Eröffnung über 30 Akzeptanzstellen in Gummersbach.



girogo-Infos auf allen Wegen

Alles nach Plan

Auch der Umzug in die neue Wirkungsstätte war ein voller Erfolg. Im Rahmen eines Handballturniers verabschiedete sich der Verein aus der Eugen-Haas-Halle. Das Spiel um Platz 3 und das Finale wurden dann schon in der Schwalbe Arena ausgetragen. „Dass der Umzug so reibungslos klappte, lag auch am perfekten Verlauf des Gesamtprojekts“, sagt Frank Flatten. „Wir haben den Bau pünktlich abschließen können und sind auch kostentechnisch im geplanten Rahmen geblieben.“ Die neue Arena ist auch die Heimat des Gummersbacher Handball-Nachwuchses. „Von der neuen Arena profitiert der gesamte Verein, denn seit dem Umzug trainieren alle am gleichen Ort. Das war uns sehr wichtig.“ ■

Über Geschmack lässt sich doch streiten



Schüler und Lehrer sehen Verbesserungspotenzial in der Mensa

Kinder haben von Natur aus großen Appetit. Da kommen manchmal Portionen auf den Teller, über die man als Erwachsener nur staunen kann. Natürlich hat das auch seinen Grund, denn gerade in der Wachstumsphase benötigt der Körper besonders viele Nährstoffe. Rund 50 von ihnen täglich in unterschiedlichen Mengen. Der Schlüssel zum richtigen Nährstoff-Mix – eine ausgewogene Ernährung – ist bei Kindern und Jugendlichen besonders wichtig. Nicht nur für die optimale körperliche Entwicklung, sondern auch für Energie und Leistungsfähigkeit in der Schule. Besonders Kohlenhydrate und Vitamin B2 geben die nötige Fitness für konzen-

triertes Lernen. Zusammen mit Ballaststoffen sättigen die Kohlenhydrate besser und der Blutzucker steigt langsamer an – die Schüler „zehren“ im wahrsten Sinne des Wortes von einem guten Essen.

Schüler und Lehrer kommen nicht auf den Geschmack

So gesund das Essen auch ist – wenn es in der Mensa nicht schmeckt, nutzen die Schüler das Angebot nicht. Und das kommt öfter vor, als den Schulen lieb ist. Das zeigt eine repräsentative Online-Umfrage von EARSandEYES im Auftrag der Initiative GeldKarte e. V. vom Herbst 2013. Befragt wurden 275

Schüler zwischen zehn und 19 Jahren sowie 100 Lehrer.

Demnach schmeckt über der Hälfte der Schüler (55 Prozent) das Mensa-Essen nicht. Rund ein Drittel (29 Prozent) würde bei besserem Essen öfter in die Mensa gehen. Unter den Schülern der neunten bis 13. Jahrgangsstufe sehen dies sogar 35 Prozent so. Benötigt wird die Mensa allemal: 43 Prozent der Schüler erwartet zu Hause kein warmes Mittagessen. Wenn die Kinder nicht in der Mensa essen, wärmen sie sich vorbereitetes Essen auf (28 Prozent), bereiten selbst etwas zu (21 Prozent) oder kaufen etwas auf dem Heimweg (15 Prozent).

Klar, dass die Kinder ihre Mahlzeit nicht nach dem Nährstoffgehalt auswählen.

Auch mehr als zwei Drittel der befragten Lehrer (68 Prozent) stufen die Essensqualität in der Mensa als mittelmäßig oder sogar noch schlechter ein. Folglich sind auch sie keine Stammgäste im Schulrestaurant: 62 Prozent von ihnen essen maximal zwei Mal pro Woche in der Mensa, rund ein Viertel (26 Prozent) sogar nie.

Organisation oftmals nicht gut durchdacht

Besonders bei den Abläufen in der Mensa sehen alle Befragten noch hohes Verbesserungspotenzial. Rund ein Viertel der Kinder wartet durchschnittlich zwischen sechs und zehn Minuten in der Schlange, weitere sechs Prozent sogar noch länger. Viele Mensen sind auf den Pausenansturm nicht genügend vorbereitet. Ein gutes elektronisches Bezahlungssystem, wie die GeldKarte, kann da in vielerlei Hinsicht helfen: Der Caterer

kann dank der Vorbestellung zielgerichtet einkaufen und Überschussmengen reduzieren. Das ermöglicht auch eine bessere Essensqualität bei gleichen Kosten. Die schnelle, einfache und hygienische Bezahlung verringert auch die Wartezeit. Ohne lange Gesichter in der Warteschlange.

Elektronische Bezahlung kommt an

Entsprechend freuen sich die Schüler mit der GeldKarte über die Schnelligkeit (79 Prozent) und dass sie nicht mehr nach Münzen kramen müssen (78 Prozent). Drei Viertel der Schüler bis zur achten Klasse begrüßen es, den Umgang mit einer Bezahlkarte zu erlernen. Die Lehrer sehen das ähnlich: 83 Prozent von ihnen schätzen ebenfalls die Schnelligkeit, 81 Prozent loben das einfache und unkomplizierte Bezahlen und 69 Prozent finden es gut, dass die Kinder kein Bargeld mehr brauchen. Drei Viertel der Lehrer würdigen zudem die diskrete Subventionierungsmöglichkeit mit der GeldKarte. ■

Partner der Initiative GeldKarte:

Deutsches Netzwerk Schulverpflegung e. V.

Um die GeldKarte und girogo in noch mehr Schulen zu etablieren und für bessere Organisation im Schulrestaurant zu sorgen, arbeitet die Initiative GeldKarte auch mit dem Deutschen Netzwerk Schulverpflegung (DNSV) zusammen. Das DNSV hat sich das Ziel gesetzt, die Qualität der Schulverpflegung in allen deutschen Schulen zu verbessern. Es vereint alle Beteiligten, wie Schulträger, Lehrer, Schulleiter, Behörden, Caterer, Schüler, Eltern und die Politik, unter einem Dach.

➤ www.schulverpflegungev.net



m m m m h h h h ..

Appetit auf Lernen

Schulverpflegung und ihre Handlungsfelder

Seit mehr als zehn Jahren wächst die Zahl der Ganztagschulen und Ganztagsangebote.

Bundesweit besuchen mehr als 30 Prozent der Schüler in der Primarstufe und Sekundarstufe I Ganztagschulen. In NRW sind es fast 35 Prozent*. Um an einem langen Schultag fit und leistungsfähig zu bleiben, müssen Schüler und Lehrer gesunde und schmackhafte Mahlzeiten bekommen. Die Verantwortung für die Verpflegung und deren Organisation obliegt Schulen und Schulträgern. Der Träger stellt dafür z. B. Räume, Sach- und Personalausstattung bereit und trägt die sächlichen Betriebskosten. Er tätigt Ausschreibungen und erarbeitet Leistungsverzeichnisse.



Verpflegungsalltag heute

Verpflegungssysteme haben sich in den Schulen etabliert, die Grundversorgung ist weitestgehend sichergestellt, aber die Qualität der Angebote, verglichen mit wissenschaftlich erarbeiteten Standards (DGE-Qualitätsstandard für die Schulverpflegung – www.schuleplusessen.de) ist oft verbesserungsbedürftig. Auf den Speiseplänen stehen zu viel Fleisch und zu wenig Vollkornprodukte und Gemüse. Nicht geklärte Zuständigkeiten sowie knappe Finanzen und zu wenig Personal sind weitere Herausforderungen. Auch die Integration der täglichen Verpflegungsangebote in pädagogische Konzepte findet noch zu selten statt.

Mehr Lust auf Schulverpflegung

Schulverpflegung hat vor allem mit der mangelnden Akzeptanz seitens der Schüler zu kämpfen. Die Essens-Teilnahmequoten sinken umso mehr, je älter die Schüler werden. Das Essen finden sie nicht „cool“, kritisieren u. a. Geschmack und geringe Auswahlmöglichkeiten. Weiterhin können unattraktive Räumlichkeiten, komplizierte und wenig flexible Bestell- und Abrechnungssysteme sowie ein schlechter Service dafür verantwortlich gemacht werden. Doch gerade die Akzeptanz der zu Verpflegenden ist so wichtig für das Gelingen einer guten Schulverpflegungsqualität. Wie kann also der Appetit der Schüler auf das Essen in der Mensa geweckt werden?

Sich auf den Weg machen

Alle Beteiligten (Schulträger, Schulleitungen, Lehrer, Schüler, Eltern und Caterer) sollten sich zusammenschließen und ein Verpflegungskonzept erarbeiten. Dieses dient als Basis für alle zukünftigen Entscheidungen und Aktivitäten hinsichtlich der Speisen und der organisatorischen Gestaltung. Um die Akzeptanz für das Schulessen zu fördern ist die frühzeitige Partizipation der Schüler der Schlüssel zum Erfolg. Schüler möchten ernst genommen und bei Planung, Auswahl sowie Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Gelingt es, Schulverpflegung als Element des Schulprogramms und der Bildungsaktivitäten zu etablieren, kann die Akzeptanz in der Schulgemeinde zusätzlich gefördert werden.

Die Ideen und Möglichkeiten dazu sind zahlreich. Engagement und Kreativität sind gefragt. Schulverpflegung ist kein eindimensionales Handlungsfeld, sondern ist charakterisiert durch eine Vielfalt an Themen, Möglichkeiten und Akteuren. Entscheidend ist es, sich auf den Weg zu machen und da anzusetzen, wo eine Verbesserung am dringlichsten und erfolgversprechendsten ist. Dabei bieten die Vernetzungsstelle Schulverpflegung NRW (www.schulverpflegung.vz-nrw.de), angesiedelt bei der Verbraucherzentrale NRW, und ebenso die Vernetzungsstellen bundesweit (www.in-form.de) Beratung und Unterstützung an. ■



© Verbraucherzentrale NRW

Projektleiterin Vernetzungsstelle
Schulverpflegung NRW

Ursula Tenberge-Weber

Ursula Tenberge-Weber, Dipl. oec. Troph., ist seit Dezember 2008 Projektleiterin der Vernetzungsstelle Schulverpflegung NRW, die bei der Verbraucherzentrale NRW angesiedelt ist. Seit mehr als zehn Jahren gehört die gesundheitsfördernde Ernährung in Kindertageseinrichtungen und Schulen zu ihren Aufgabengebieten. Die Vernetzungsstelle Schulverpflegung NRW wird gefördert mit Bundesmitteln im Rahmen des nationalen Aktionsplans IN FORM und Landesmitteln der Ministerien für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz sowie für Schule und Weiterbildung. Vernetzungsstellen Schulverpflegung gibt es in allen Bundesländern: Kontaktadressen unter www.vernetzungsstellen-schulverpflegung.de



Warme Mahlzeiten und Leistungsdruck

Seit jeher waren wir im Land der Dichter und Denker stolz auf unser Bildungssystem – bis 2001 die Ergebnisse der ersten Pisa-Studie veröffentlicht wurden. Besonders auffällig war der Zusammenhang zwischen dem Beruf der Eltern und dem Pisa-Ergebnis der Kinder.

Seither versucht die Politik mit verschiedensten Reformen die deutschen Schüler auf Kurs zu bringen. Mittagsverpflegung, Bildungs- und Teilhabepaket, Ganztagschule, G8, Zentralabitur. Viel hat sich verändert und auch die Ergebnisse der deutschen Schüler bei den Pisa-Tests werden besser. Dabei ist eines gleich geblieben: Wenn Eltern mit ihren Kindern von Hamburg nach Stuttgart oder von Köln nach Brandenburg ziehen, bedeutet das nicht nur, sich an ein neues Umfeld anzupassen und neue Freunde zu finden, sondern immer auch ein ganz neues Schulsystem. Keine leichte Umstellung. Doch auch ohne Umzug stellt unser Bildungssystem die Kinder vor ganz andere Herausforderungen als noch ihre Eltern. Wie sieht nun ein normaler Schultag nach Pisa aus? Und wo liegen die besonderen Herausforderungen im Alltag? Vier Schüler und Eltern berichten.

Alexander aus Baden-Württemberg und Laura aus Hessen besuchen eine Realschule, Paula aus Nordrhein-Westfalen und Luisa aus Berlin gehen auf ein Gymnasium. Insgesamt gehen alle vier gern zur Schule. Die Lieblingsfächer reichen bei unserem Quartett von Sprachen, Sport und Musik bis zu Mathematik

und Technik. So waren neben Lage und Ruf der Schule auch das spezielle Lehrangebot in diesen Bereichen ausschlaggebend für die Wahl der Schule: Laura war etwa die Bläserklasse wichtig und für Paula stand die Möglichkeit, in einer Musikklasse Geige zu spielen, im Mittelpunkt.

Der Unterrichtschluss variiert von Tag zu Tag und kann sich auch bis in den späten Nachmittag ziehen. Nach Schulschluss stehen dann erst einmal die Hausaufgaben auf dem Programm. Bis zu zwei Stunden sind die Schüler dann noch einmal beschäftigt. Insgesamt bedeutet das, dass so ein „Arbeitstag“ in der Schule schon einmal bis zu elf Stunden umfassen kann. Für so lange Tage braucht es natürlich auch die nötige Energie. In allen Schulen wird den Kindern eine warme Mahlzeit angeboten. Viel Zeit zum Entspannen neben dem Essen bleibt den Schülern dabei aber meistens nicht. Bei Luisa wird das Mittagessen zum Beispiel in einer halben Stunde eingenommen. Alles ist eng getaktet. Doch durch eine gute Organisation, auch mittels eines elektronischen Bezahlsystems wie der GeldKarte, mit der Bestellung und Essensausgabe top organisiert sind, reicht das kurze Zeitfenster trotzdem aus.

Mehr Leistungsdruck durch G8

Schule heute bedeutet tatsächlich viel Zeitaufwand. Die beiden Gymnasiastinnen Luisa und Paula absolvieren ihre Schulzeit in acht anstatt vormals neun Jahren. Denn sowohl in Berlin als auch in Nordrhein-Westfalen ist das G8 seit 2012 beziehungsweise 2013 eingeführt. Ziel der Umstellung war es, Abiturienten früher ins Berufsleben zu entlassen, damit diese schneller die Möglichkeit erhalten, auf eigenen Beinen zu stehen und Geld zu verdienen. Schüler und Eltern äußern sich aber auch über den gestiegenen Druck durch die verkürzte Schulzeit. Die Lehrer haben weniger Zeit, individuell auf jeden Einzelnen einzugehen, und der Lehrstoff ist auch in niedrigen Klassen bereits sehr umfangreich. So sind auch Schulstunden an jedem zweiten Samstag bei Luisa üblich. Studien belegen zudem, dass die Freizeit der Kinder durch G8 kürzer geworden ist – dadurch fehlt vielen der Ausgleich zu den Anforderungen in der Schule.

Aber auch die Situation der Eltern hat sich verändert. Gerade die Vereinbarkeit von Erwerbstätigkeit und Familie sei seit der eigenen Schulzeit wesentlich verbessert worden, begrüßen die Eltern von Paula und Luisa. Vor allem, dass die Kinder in der Schule essen können, freut die Eltern – nur Essensqualität und Organisation schwanken stark von Schule zu Schule. Hier sind sich Eltern und Schüler natürlich einig: Schmecken muss es und gesund soll es sein – und genügend Zeit für Freunde muss auch noch bleiben. ■



Laura



Alexander

Schüler berichten über ihre Erfahrungen



Paula



Luisa



Kontaktloses Bezahlen – der Kunde im Fokus

Die Jahresveranstaltung der Initiative GeldKarte

Egal welchem Beruf Sie nachgehen: Nach getaner Arbeit sind Sie immer auch Kunde. Im Supermarkt, an der Tankstelle oder auch beim Bäcker. Wie wir dort bezahlen, betrifft nicht allein Handel und Banken. Für jeden Einzelnen der knapp 82 Millionen Bundesbürger ist das Bezahlen ein sehr persönliches und wichtiges Thema. Dies nahm die Initiative GeldKarte e. V. am 21. März 2013 zum Anlass, den Kunden in den Fokus ihrer 8. Jahresveranstaltung zu rücken. Mit girogo als Ausgangspunkt diskutierten Vertreter von Verbraucherschutz, Handel und Kreditinstituten wesentliche Ansprüche an kontaktloses Bezahlen.

„Gelebter Dialog ist uns ein großes Anliegen“

Hohe Ansprüche von Kunden, klare Vorgaben von Politik und Verbraucherschutz sowie der Pragmatismus der Wirtschaft – das alles muss bei der Umsetzung eines guten Bezahlensystems berücksichtigt werden. „Daher ist uns gelebter Dialog ein großes Anliegen. Kontaktloses Bezahlen muss Sicherheit, Komfort und Wirtschaftlichkeit verbinden – und es damit attraktiv für Kunden und Händler machen“, betonte Ingo Limburg, Vorstandsvorsitzender der Initiative GeldKarte e. V.

Die einfache und sichere Handhabung von girogo spiegelt dieses Bestreben wider. Der Politik kommt dabei ebenfalls eine wichtige Rolle zu. Ihr obliegt es, die Rahmenbedingungen für die Einführung neuer Technologien zu schaffen.

„Die Politik ist immer auch Mittler, etwa zwischen Wirtschaft und Verbraucher. Es ist unsere Aufgabe, alle Interessen so gut wie möglich zu berücksichtigen und das Ziel einer verbraucherfreundlichen und verbraucherorientierten Wirtschaft im Blick zu halten“

brachte es Peter Tauber, MdB, in seiner Keynote auf den Punkt.

Aus Kundensicht heißt das, modern, schnell und bequem bezahlen zu können, ohne Risiken einzugehen. „Kontaktloses Bezahlen mit girogo



Jahresevent 2013



entspricht den hohen Sicherheits- und Datenschutzstandards der Deutschen Kreditwirtschaft“, sagte Wolfgang Adamiok vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband. „Mit girogo setzen Händler, Kunden und Banken auf eine sichere und zukunftsweisende Technologie.“ Das zeigt sich auch an der Entwicklung der Akzeptanzstellen. Seit Projektstart wurden deutschlandweit mehr als 8.200 Akzeptanzstellen etabliert.

Datenschutz im Fokus

Zu den Akzeptanzstellen der ersten Stunde gehört auch die Bäckerei von Karsten Fücke. Seine Kunden seien sehr zufrieden mit der neuen Technologie, berichtete er bei der Podiumsdiskussion zum Leitthema des Abends „Kontaktloses Bezahlen – neue Möglichkeiten für Handel und Verbraucher“. girogo erleichtere

nicht nur seinen eigenen beruflichen Alltag, sondern sei auch eine praktische Zeitersparnis für seine Kundschaft, so Fücke. Den Kunden seiner Braunschweiger Bäckerei könne er das kontaktlose Bezahlensystem demnach nur weiterempfehlen. Dass Schnelligkeit nicht alles ist, was für Kunden beim Bezahlen wichtig ist, betont Silke Stokar von Neuforn, MdB a. D.: „Als Verbraucherin will ich wissen, welche Daten erfasst werden und wer Zugang zu diesen Daten erhält.“ Dafür bedarf es auch einer klaren Informationslage und der kontinuierlichen Gewährleistung von Sicherheitsstandards. Wie Dr. Annabel Oelmann von der Verbraucherzentrale NRW betonte, ist das bei neuen Technologien das A und O. Auf girogo sei dabei Verlass, erklärte Ingo Limburg: „girogo entspricht den hohen Datenschutzstandards der Deut-

schen Kreditwirtschaft und meinen persönlichen Ansprüchen als Verbraucher.“

Fazit des Abends

Die Jahresveranstaltung der Initiative GeldKarte zeigte unterhaltsam, dass es mit der Entwicklung neuer Technologien nicht getan ist. Alle Beteiligten müssen von der Qualität überzeugt sein. Nicht zuletzt die Politik ermöglicht es, die Vorzüge und Möglichkeiten, aber auch Herausforderungen von neuen Technologien glaubhaft zu vermitteln. Von einem regelmäßigen und konstruktiven Austausch profitieren alle. Denn Erfolg im Handel setzt die Zufriedenheit des Verbrauchers voraus. ■



Mehr als
118 Mio.

Euro zahlten Verbraucher 2013 mit der GeldKarte

Die Jahreszahlen der GeldKarte sind im Vergleich zum Vorjahr stabil geblieben, wie die Statistik der Deutschen Kreditwirtschaft zeigt. Insgesamt wurden 2013 mehr als 118 Millionen Euro mit der GeldKarte bezahlt. Der durchschnittliche Transaktionsbetrag lag bei 3,14 Euro. Beim Laden lag der Durchschnittsbetrag bei 28,07 Euro. Insgesamt wanderten so mehr als 141 Millionen Euro auf die GeldKarten der Bundesbürger. Beliebtester Einsatzbereich bleibt das Parken. Immer mehr an Bedeutung gewinnt vor allem das kontaktlose Bezahlen mit girogo.

EHI-Studie belegt:

GeldKarte liegt als Kleingeldersatz im Trend

Deutsche Verbraucher zücken an der Ladenkasse immer häufiger ihre Karte. Diesen Trend bestätigt auch die Studie des EHI Retail Institute zu den Bezahlarten im Handel. Mit 41,3 Prozent des gesamten deutschen Einzelhandelsumsatzes im Jahr 2012 knackte der Anteil der Kartenzahlungen an den Ladenkassen erstmals die 40-Prozent-Marke. Bargeld hingegen verliert weiter an Bedeutung: Sein Anteil ging im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 Prozent zurück und liegt bei 55,6 Prozent. Die GeldKarte trifft, wie die Zahlen zeigen, den Nerv der Zeit. Und der Trend wird sich fortsetzen: 70,4 Prozent der großen Handelsunternehmen planen,

in ihre Payment-Infrastruktur zu investieren. Großes Potenzial hat zudem die NFC-Technologie, wie sie etwa beim kontaktlosen Bezahlen mit girogo-Funktion zum Einsatz kommt.

Der Chip auf Schienen: Bargeldlos bezahlen in der NordWestBahn

Bahnfahren ist durch ein innovatives Bezahlungssystem bei der NordWestBahn noch nutzerfreundlicher geworden. Seit Juli 2013 können die Fahrgäste in 27 Zügen auf dem Streckennetz der Region Ostwestfalen im Zug bargeldlos ihren Fahrschein kaufen. Den Ticketverkauf an Bord ermöglicht das PIN-Pad OPP-C60 mit dem Hybrid-

kartenleser SCR-B, das in die mobilen Fahrkartenautomaten integriert wurde. Das Automatenterminal ist seit Februar 2013 bei der Deutschen Kreditwirtschaft zugelassen. Bei der NordWestBahn wurde es zum ersten Mal in Betrieb genommen – und das mit Bravour. Planung und Umsetzung des Bezahlungssystems der NordWestBahn erfolgten durch das Initiative-Mitglied CCV Deutschland in Zusammenarbeit mit B+S Card Service sowie mit dem CCV Vertriebspartner Deutsche Telekom AG und dem Integrator ICA Traffic.



Wir ziehen neue Seiten auf!

Seit Januar 2014 erstrahlen die Internetseite der Initiative GeldKarte und GeldKarte.de in neuem Glanz. Durch den Relaunch wurden die Seiten noch besser an die Nutzerbedürfnisse angepasst und zudem moderner und ansprechender visualisiert. Wir freuen uns über unser neues, modernes Antlitz und einen noch schnelleren Weg zu allen Infos rund um den Chip der Deutschen Kreditwirtschaft.

Machen Sie sich selbst ein Bild:

➤ www.GeldKarte.de

➤ www.Initiative-GeldKarte.de

Bundesregierung bestätigt Wirksamkeit des Jugendschutzes am Zigarettenautomaten durch GeldKarte

Seit mehr als sechs Jahren gewährleistet die GeldKarte den Jugendschutz an Zigarettenautomaten. Wir begrüßen, dass die Wirksamkeit und Funktionstüchtigkeit des Jugendschutzmerkmals erneut von politischer Seite bestätigt wurden. So erklärte das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) im Juni 2013 gegenüber der Initiative GeldKarte, die Bundesregierung sehe die „Umsetzung der technischen Sicherung von Zigarettenautomaten durch Alterskontrolle per GeldKarte [...] als derzeit ausreichend an, um das Abgabeverbot von Tabakwaren durch Automaten an Jugendliche wirksam zu regeln.“ Auch Mechthild Dyckmans, Drogenbeauftragte der damaligen Bundesregierung, stimmt mit der Sicht des BMFSFJ überein, dass mithilfe der GeldKarte der Jugendschutz „ausreichend sichergestellt ist.“

7. Deutscher Schulverpflegungskongress:

GeldKarte informiert über Bezahlungssysteme

„Mensa live“ hieß es beim Kongress Schulverpflegung im Oktober in Bad Kreuznach. In der Schulmensa eines Gymnasiums in Bad Kreuznach konnten Interessierte die Kantine unter die Lupe nehmen und sich bei Vorträgen aus dem In- und Ausland über neueste Entwicklungen im Bereich Schulverpflegung informieren. Im Mittelpunkt des Kongresses stand die Frage, wie die Verpflegung und die Aufklärung über gesunde Ernährung künftig zum festen Bestandteil der Schulphilosophie gemacht werden können. Die Initiative GeldKarte war als Partner des DNSV beim Kongress mit dabei und informierte über die Möglichkeiten der GeldKarte und von girogo im Bereich Schulverpflegung.



Vorstellung neuer Mitglieder

2M ADVERTISING GMBH

Ab sofort setzt sich die 2005 gegründete Kommunikationsagentur aus Heidesheim bei Mainz gemeinsam mit uns für den Chip im Alltag ein. Darüber hinaus macht die Agentur 2m die ProChip mit individueller und ausdrucksvoller Gestaltung lebendig und setzt ihre Kompetenzen im Bereich Corporate-, Print- und Webdesign für die Gestaltung von Online- und Offlinemedien der Initiative ein. Vielseitigkeit zeigt das Team außerdem mit Kreativleistungen in verschiedenen Branchen wie Kosmetik, Forschung und Wissenschaft.



AUTOMATENTECHNIK WARTCHOW GMBH

Der bundesweite Handwerksbetrieb für Automatentechnik an Vendinggeräten hat sich auf Montage und Service bei Verpflegungsautomaten spezialisiert. Für unser neues Mitglied Automatentechnik Wartchow spielen bargeldlose Zahlungssysteme mit Legic, Mifare oder RFID Datenstruktur eine große Rolle. In seinem Portfolio bietet ATW für Verkaufsautomaten auch girogo, das kontaktlose Bezahlverfahren der Deutschen Kreditwirtschaft. Dabei kommen auch OBID myAXXESS® addOn girogo und OBID myAXXESS® flatOne vom Vereinsmitglied FEIG ELECTRONIC GmbH zum Einsatz.



CASIO EUROPE GMBH

Die Casio Europe GmbH ist neu im Unterstützerkreis der Initiative GeldKarte e. V. Gemeinsam mit uns setzt sich das Unternehmen von nun an für den Chip im Kasenalltag ein. Einzelkassen, Verbundkassen und Systemlösungen sowie Ordersysteme von Casio können für jede Betriebsgröße in Einzelhandel, Gastronomie und anderen Dienstleistungsbranchen eingesetzt werden. Dass die Produkte von Casio höchsten Ansprüchen genügen, zeigen auch die mehrfachen Auszeichnungen des Kassen- und Informations-Terminals „V-R 100“.



FHDS SOLUTIONS & SERVICES GMBH

Mit der FHDS Solutions & Services GmbH hat die Initiative einen Spezialisten für GeldKarte-Kassiersysteme (Cashless Wash) mit Anbindung an Miele Professional Endgeräte hinzugewonnen. Außerdem unterstützt FHDS bei der Umstellung von bestehenden proprietären Zahlungssystemen auf Zahlungssysteme mit GeldKarte für die Bereiche Waschen, Kopieren und an Vending-Automaten. Unter anderem betreut FHDS Universitäten, Studentenwohnheime, Waschsalons und öffentliche Einrichtungen.



KEMWEB GMBH & CO. KG

Webdesign, Onlinemarketing, Social Media und mobile Applikationen – das sind die Kompetenzen von KEMWEB. Als Neuzugang im Mitgliederkreis unterstützt das Unternehmen den Chip ab sofort mit technischem Know-how. Auch bei der Programmierung der Initiative-Internetpräsenz ist KEMWEB mit an Bord. Die Full-Service Agentur entwickelt und programmiert unter anderem Onlinelösungen, die sich durch nutzerfreundliches Navigieren sowie modernste technische Umsetzung auszeichnen.



KURT A. BEHRMANN WÄSCHEREIMASCHINEN UND REINIGUNGSANLAGEN GMBH

Die Firma Kurt A. Behrmann Wäschereimaschinen und Reinigungsanlagen GmbH unterstützt die Initiative GeldKarte ab sofort im Bereich der Waschsalons und Gemeinschaftswaschküchen. Bereits seit 1959 ist das Unternehmen ein erfolgreicher Partner der Firma Miele und ist insbesondere im Bereich Vertrieb und Installation von Miele Hausgeräten und professionellen Miele Wäschereimaschinen, Gewerbeeschirrspülern sowie Zubehör tätig. An den Waschmaschinen und Trocknern kommen auch Chipkartensysteme wie das der GeldKarte zum Einsatz.



MEI UK INT. LTD

Kontaktloses Bezahlen ist zukunftsweisend für Einzelhandel, Automaten und im Transportbereich. Initiative-Neuzugang MEI UK leistet seinen Beitrag zu dieser Entwicklung. Das Unternehmen ist ein führender Hersteller im Bereich automatischer Zahlungsabwicklung, zum Beispiel mit Lesern für Geldscheine und Münzen. Als neue Produktlinie bietet MEI mit Cash Flow mei-pay 2000 auch ein System für bargeldloses Bezahlen. Wir freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit mit unserem neuen Mitglied.



MICROTRONIC AG

Wir freuen uns auf gute Zusammenarbeit und tatkräftige Unterstützung unseres neuen Mitglieds MICROTRONIC. Das Unternehmen führte bereits im Jahre 1986 das erste bargeldlose Zahlungssystem „U-KEY“ im europäischen Markt ein. Das Produkt des Unternehmens avancierte zu einem universellen Abrechnungssystem mit integrierter Telemetrie und kompletter Abrechnungssoftware. Alle modernen kontaktlosen RFID-Technologien, neuste kontaktlose Kreditkarten und NFC Mobiltelefone werden unterstützt.



S&Z ELEKTRONIK GMBH

Im Bereich Zahlungssysteme und Vending Technologie stärkt nun auch die S&Z Elektronik GmbH als neues Mitglied den Verein. Seit mehr als 21 Jahren steht S&Z seinen Kunden kompetent bei Fragen rund um Reparatur und Verkauf von Banknotenlesern, Münzwechslern und bargeldlosen Bezahlssystemen zur Seite. Der Zahlungssysteme-Spezialist unterstützt mit seinen Angeboten auch kontaktloses Bezahlen mit girogo. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!



Vernetzt für den Chip im Alltag

Initiative GeldKarte e. V.

Seit mehreren Jahren gibt es die Lösung gegen dicke Geldbeutel: Die GeldKarte funktioniert als Geldbörse, mit der Kleinbeträge an Zigarettenautomaten oder im Parkhaus einfach bezahlt werden können, und bietet zugleich die Möglichkeit, Fahrschein, Bonus- und Eintrittskarte zu speichern. Hinzu kommen Zusatzfunktionen wie das anonyme Jugendschutzmerkmal oder die elektronische Signatur. Die Initiative GeldKarte möchte das Potenzial des Chips in der Öffentlichkeit stärker platzieren. Der Verein ist ein Netzwerk aus Unternehmen und Institutionen, die die GeldKarte akzeptieren oder die entsprechende Infrastruktur bereitstellen. Nach außen bündelt sie die Interessen ihrer Mitglieder und vertritt sie ge-

genüber Politik und Medien. Nach innen fördert sie die Kommunikation und den Austausch von Erfahrungen zwischen den Beteiligten. Mitglieder erfahren im Newsletter und in der ProChip sowie bei einem jährlichen Event alles über aktuelle Aktivitäten

des Vereins. Für eine Mitgliedschaft können Sie unter unterschiedlichen Beteiligungsformen wählen. ■

➔ www.Initiative-GeldKarte.de



Die Mitglieder

Zurzeit engagieren sich folgende Unternehmen, Verbände und Institutionen in der Initiative GeldKarte e. V.

Förderer:

EURO Kartensysteme GmbH
Solmsstr. 6, 60486 Frankfurt/Main
www.eurokartensysteme.de
Ingo Limburg
ingo.limburg@eurokartensysteme.de

REINER SCT GmbH & Co. KG
Goethestr. 14, 78120 Furtwangen
www.reiner-sct.com
Andreas Staiger
astaiger@reiner-sct.com

Premiumpartner:

B + S Card Service GmbH
Lyoner Str. 9, 60528 Frankfurt/Main
www.bs-card-service.com
Jürgen Schneider
juergen.schneider@bs-card-service.com

Giesecke & Devrient GmbH
Prinzregentenstr. 159, 81677 München
www.gi-de.com
Werner Strobl, werner.strobl@gi-de.com

Hoellinger GmbH
Eichenstr. 18, 65933 Frankfurt/Main
www.hoellinger.de
Albert Mager
albert.mager@hoellinger.de

Inform GmbH
Schulzendorfer Str. 112 a
13503 Berlin
www.inform.at
Franz Schraml
franz.schraml@kabelmail.de

Ingenico GmbH
Am Gierath 10, 40885 Ratingen
www.ingenico.com
Arne Meil, arne.meil@ingenico.com

KOBIL Systems GmbH
Pfortenring 11, 67547 Worms
www.kobil.de
Ismet Koyun, ismet.koyun@kobil.com

SIZ GmbH
Simrockstr. 4, 53113 Bonn
www.siz.de
Thomas Krebs, thomas.krebs@siz.de

tobaccoland Automatengesellschaft mbH & Co. KG
Krahnendonk 121 a+b
41066 Mönchengladbach
www.tobaccoland.de
Paul Heinen
gabriele.aubert-siegers@tobaccoland.com

VeriFone GmbH
Konrad-Zuse-Str. 19-21
36251 Bad Hersfeld
www.verifone.com
Dr. Martin Hausmann
martin.hausmann@verifone.com

Volksbank Mittelhessen eG
Schiffenberger Weg 110, 35394 Gießen
www.vb-mittelhessen.de
Bettina Lemp
bettina.lemp@vb-mittelhessen.de

Partner:
Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e. V. (BVR)
Schellingstr. 4, 10785 Berlin
www.bvr.de
Matthias Hönisch
m.hoenisch@bvr.de

Bundesverband deutscher Banken e. V. (BdB)
Burgstr. 28, 10178 Berlin
www.bankenverband.de
Joachim Fontaine
joachim.fontaine@bdb.de

Bundesverband Deutscher Tabakwaren-Großhändler und Automatenaufsteller e. V. (BDTA)
Stadtwaldgürtel 44, 50931 Köln
www.bdta.de
Carsten Zenner
zenner@bdta.de

Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschland e. V. (VÖB)
Lennéstr. 11, 10785 Berlin
www.voeb.de
Michael Rabe
michael.rabe@voeb.de

CCV Deutschland GmbH
Gertraudenstr. 18, 10178 Berlin
www.ccv.eu
Volker Czmok
v.czmok@de.ccv.eu

Cigaretten Ostermeier GmbH & Co. KG
Otto-Hahn-Str. 17, 85521 Ottobrunn
www.ostermeier.de
Rudolf Ostermeier
ro@ostermeier.de

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e. V. (DSGV)
Charlottenstr. 47, 10117 Berlin
www.dsgv.de
Hans-Dieter Lahmann
hans-dieter.lahmann@dsgv.de

Ernst Kühner e.K.
Neuer Weg 11, 96450 Coburg
www.zigarettenautomaten.com
www.ccc-coburg.de
Peter Ehrl
info@zigarettenautomaten.com

exceet Card AG
Senefelderstr. 10, 33100 Paderborn
www.exceet-card-group.com
Frank Ludwig
f.ludwig@exceet-group.com

Feig Electronic GmbH
Lange Str. 4, 35781 Weilburg
www.feig.de
Hassan Nagi, hassan.nagi@feig.de

Frankfurter Sparkasse
Neue Mainzer Str. 47-53
60255 Frankfurt/Main
www.frankfurter-sparkasse.de
Michael Mücke
michael.muecke@frankfurter-sparkasse.de

Gemalto GmbH
Mercedesstr. 13
70794 Filderstadt
www.gemalto.com
Dr. Christoph Siegelin
christoph.siegelin@gemalto.com

Partner (Fortsetzung):**Morpho Cards GmbH**

Riemekestr. 160, 33106 Paderborn
www.morpho.com
Christopher Goulet
christopher.goulet@morpho.com

Star Finanz GmbH

Sachsenfeld 4, 20097 Hamburg
www.starfinanz.de
Andrea Sass, andrea.sass@starfinanz.de

VfL Wolfsburg Fußball GmbH

In den Allerwiesen 1, 38446 Wolfsburg
www.vfl-wolfsburg.de
Uwe Kämpfe
uwe.kaempfe@vfl-wolfsburg.de

Mitglieder:**2m Advertising GmbH**

Budenheimer Weg 73
55262 Heidesheim am Rhein
www.2m-advertising.de
Nadja Mumbächer
mumbaecher@2m-advertising.de

Akcaj-Schwarz Consulting GmbH

Am Schieferberg 13, 65779 Kelkheim
www.a-s-consulting.de
Jürgen Schwarz
juergen.schwarz@a-s-consulting.de

ATW Automatentechnik Wartchow GmbH

Talstr. 4, 30880 Laatzen
www.atw-technik.de
Konrad Wartchow
vertrieb@atw-technik.de

Bayer 04 Leverkusen Fußball GmbH

Bismarckstr. 122–124, 51373 Leverkusen
www.bayer04.de
Simon Pallmann
simon.pallmann@bayer04.de

brandmission

Hanauer Landstr. 196 A
60314 Frankfurt/Main
www.brandmission.com
Damir Tomas
tomas@brandmission.com

Bundesverband der Deutschen Vending-Automatenwirtschaft e. V.

Universitätsstr. 5, 50937 Köln
www.bdv-online.de
Dr. Aris Kascheffi
a.kascheffi@bdv-koeln.de

CALE Deutschland GmbH

Im Grunde 11
31582 Nienburg/Weser
www.caledeutschland.de
Reinhard Kipka
reinhard.kipka@caledeutschland.de

CASIO Europe GmbH

Casio-Platz 1, 22848 Norderstedt
www.casio-europe.com
Frank Liebisch
liebisch@casio.de

Dammann Marketing

Hauptstr. 25
53757 St. Augustin bei Bonn
www.dammann-marketing.de
Friedrich Dammann
info@dammann-marketing.de

DBS Projektsteuerung GmbH

Masurenweg 12, 30163 Hannover
www.dbs-projekt.de
Peter Rakebrandt
rakebrandt@dbs-projekt.de

Deutscher Genossenschafts-Verlag eG

Leipziger Str. 35, 65191 Wiesbaden
www.dgverlag.de
Sabine Badtke
sbadtke@dgverlag.de

double com GmbH

Bleibtreustr. 5 a, 81479 München
www.double-com.de
Kathrin Bregulla
kathrin.bregulla@double-com.de

ECS Cleaning Solutions GmbH

Storkower Str. 132, 10407 Berlin
www.elixclean.de
Thomas Großher
post@elixclean.de

EDV-Service Schaupp GmbH

Gansäcker 25
74321 Bietigheim-Bissingen
www.edv-schaupp.de
Markus Rinsch
mrinsch@edv-schaupp.de

FHDS Solutions & Services GmbH

Schulzendorfer Str. 112 a
13503 Berlin
Franz Schraml
franz.schraml@fhds-gmbh.de

Garz & Fricke GmbH

Tempowerkring 2, 21079 Hamburg
www.garz-fricke.de
Matthias Fricke, fricke@garz-fricke.com

GiroWeb Nord GmbH

Am Pferdemarkt 9 D
30853 Langenhagen
www.giro-web.com
Toni Rath, toni.rath@giro-web.com

Hamburger Sparkasse AG

Wikingerweg 1, 20454 Hamburg
www.haspa.de
Oliver Elsner, oliver.elsner@haspa.de

Hermann Ross KG

Handwerkstr. 1 a, 77964 Kehl
www.ross-kg.com
Marco Lasch, marcolasch@ross-kg.de

Karl Gengenbach GmbH & Co. KG

Aschenhausweg 4–6
74523 Schwäbisch Hall
www.tabak-gengenbach.de
Oliver Gengenbach
oliver.gengenbach@tabak-gengenbach.de

KEMWEB™ GmbH & Co. KG

Elbestr. 40, 55122 Mainz
www.kemweb.de
Dr. Oliver Kemmann, info@kemweb.de

Kreissparkasse Köln

Neue Poststr. 15, 53721 Siegburg
www.ksk-koeln.de
Marcus Schmitter
marcus.schmitter@ksk-koeln.de

Kreissparkasse Ludwigsburg

Schillerplatz 6, 71638 Ludwigsburg
www.ksklb.de
Konstantin Chatzis
konstantin.chatzis@ksklb.de

**Kurt A. Behrmann Wäscherei-
maschinen und Reinigungsanlagen
GmbH**

Gustav-Adolf-Str. 66, 22043 Hamburg
www.miele-behrmann.de
Sven Kröger, info@behrmann.de

**MCS MICRONIC Computer
Systeme GmbH**

Ullsteinstr. 114, 12109 Berlin
www.mcsberlin.de
Reinhold Mühlich
reinhold.muehlich@mcsberlin.de

MEI UK Int. Ltd

Unit 51, Suttons Business Park
Suttons Park Avenue, Reading
Berkshire RG6 1AZ, UK
www.meigroup.com
Günter Maas
gunter.maas@meigroup.com

MICROTRONIC AG

Duennernstr. 32
CH-4702 Oensingen, Schweiz
www.microtronic.ch
Csaba Schulz, c.schulz@microtronic.ch

**Münchner Verkehrsgesellschaft mbH
(MVG)**

Emmy-Noether-Str. 2, 80287 München
www.mvg-mobil.de
Bernadette Stocker
stocker.bernadette@swm.de

OPC® cardsystems GmbH

Diedenhofener Str. 22, 54294 Trier
www.opc.de
Klaus Dieter Schömer
kdschoemer@opc.de

Paycult GmbH & Co. KG

Alter Teichweg 63, 22049 Hamburg
www.paycult.com, Helmut Butt
helmut.butt@paycult.com

**performance Medien &
Datensysteme GmbH**

Kruppstr. 46, 47475 Kamp-Lintfort
www.performance.de
Paul Kowalczyk
kowalczyk@performance.de

**Rechtsanwaltskanzlei
Helmut Hoen**

Bongardstr. 2, 52428 Jülich
www.helmuth-hoen.de
Helmut Hoen
rechtsanwaltskanzlei@helmuth-hoen.de

relatio PR GmbH

Steinsdorfstr. 2, 80538 München
www.relatio-pr.de
Anja Feuerabend
anja.feuerabend@relatio-pr.de

S-CARD Service GmbH

Am Wallgraben 125
70565 Stuttgart
www.scard.de
Kay Heidemann
kay.heidemann@scard.de

S&Z Elektronik GmbH

Eichenstr. 11
65933 Frankfurt/Main
www.suz-elektronik.de
Peter Polak, polak@suz-elektronik.de

Sielaff GmbH & Co. KG

Münchener Str. 20, 91567 Herrieden
www.sielaff.de
Jürgen Utschig
j.utschig@sielaff.de

Sparkasse Aachen

Münsterplatz 7–9, 52057 Aachen
www.sparkasse-aachen.de
Ursula Stanitzki
ursula.stanitzki@sparkasse-aachen.de

Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg

Dudenstr. 15
36251 Bad Hersfeld
www.sparkasse-bad-hersfeld-rotenburg.de
Steffen Sauer
e-banking@spk-hef.de

Sparkasse KölnBonn

Adolf-Grimme-Allee 2
50829 Köln
www.sparkasse-koelnbonn.de
Andrea Köllen
andrea.koellen@sparkasse-koelnbonn.de

SSG mbH

Am Schloß 8, 16818 Wustrau
www.ssg.de
Bert Engelmann
bert.engelmann@ssg.de

stadtraum GmbH

Rotherstr. 22, 10245 Berlin
www.stadtraum.com
Uwe Freund
uwe.freund@stadtraum.com

Stadtparkasse München

Sparkassenstr. 2
80331 München
www.stadtparkasse-muenchen.de
Ursula Käsbauer
ursula.kaesbauer@sskm.de

system2 GmbH

Gewerbering 8, 84405 Dorfen
www.system2.de
Georg Gött
georg.goett@system2.de

TripleSense Reply GmbH

Hanauer Landstr. 184,
60314 Frankfurt/Main
www.triplesense.de
Julia Saswito
j.saswito@triplesense.de

VÖB-ZVD Processing GmbH

Alemannenstr. 1, 53175 Bonn
www.voeb-zvd.de
Antonio da Silva
antonio.dasilva@voeb-zvd.de

Volksbank Plochingen eG

Am Fischbrunnen 8
73207 Plochingen
www.volksbank-plochingen.de
Torsten Schwarz
ezv@volksbank-plochingen.de



Initiative GeldKarte e.V.
Gemeinsam für den Chip im Alltag

Initiative GeldKarte e. V. | c/o Advicepartners GmbH (Geschäftsstelle der Initiative) | Haus der Bundespressekonferenz
Schiffbauerdamm 40 | 10117 Berlin | Tel. (0 30) 212 34 22-71 | Fax (0 30) 212 34 22-99
Ansprechpartnerin: Heike Lange | E-Mail: heike.lange@initiative-geldkarte.de